

Der im Voraus zu zahlende Abonnementspreis beträgt für sechs Monate 10 Mark, für ein Jahr 18 Mark, für ein Jahr und sechs Monate 24 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Inserate kosten: für die erste Seite pro 4-spaltige Zeile 10 Mark, für die zweite Seite pro 4-spaltige Zeile 8 Mark.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause).

Telephon Nr. 271.

10. Jahrgang.

Sonnabend, den (29. Oktober) 11. November 1911.

Abonnements-Exemplar.

Familien-Varieteé Helenehof

Heute und täglich Vorstellung. Anfang 10 Uhr abends.

Sonnabend, den 11. d. M., ab 12 Uhr abends großer

Masken-Ball

Entrée: Damen 55 Kop., Herren 75 Kop. Pässepartouts haben Gültigkeit.

Jeden Sonn- und Feiertag: Kaffee-Konzert.

Anfänger erklaffen. Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Der KUNSTSALON GUSTAV SEELIG

100 Petrikauerstrasse 100

14817

verkauft während des Einpackens der Oelgemälde zu beispiellos billigen Preisen. Schluss: Mittwoch, den 15. November.

Annoncen

für den in unserem Verlage im dritten Jahrgang erscheinenden

Lodzer Informations- und Haus-Kalender pro 1912

werden in unserer Expedition, Petrikauerstrasse Nr. 15, nur noch bis zum 1. Dezember a. c. aufgenommen.

Der Verlag der „Neuen Lodzer Zeitung“.

NOTEN

für Klavier, Violine, Mandoline u. andere Instrumente.

Neuere Operettenklavier, Opernmelodien, Salonstücke, Pedagogische Musik, Billige Klavier-Ausgaben von Peters, Steingraber u. a. Edition in großer Auswahl empfiehlt die

LUDW. FISCHER, Petrikauerstr. Nr. 48.

Photographisches Atelier von H. Petri

Nr. 20-05

Dr. B. REJT

vom Auslande zurück. Erebnia-Strasse Nr. 5. Spezialarzt f. Haut-, venerische Krankheiten und Nervenleiden.

Zahnarzt M. Schattenstein

Biegel-Strasse Nr. 15. Empfängt v. 9-11 u. 3-8 Uhr nachm. Sonntags v. 9-2.

Zahnarzt F. Borunska

zurückgekehrt. Petrikauerstrasse 47. Empfängt von 11-1 und 3-6 Uhr.

Kirchliche Nachrichten. Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends Vorbereitung zum hl. Abendmahl. (Pastor Gumbach).

Sonntag, Vormittag 9 Uhr Vesche. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahlfeier. (Pastor Gumbach.)

Um 11 1/2 Uhr Vesche, Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier in polnischer Sprache. (Pastor Gumbach.)

Nachmittag 2 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. 6 Uhr abends: Gottesdienst. (Pastor Gumbach.)

Montag, 8 Uhr abends im Konfirmandenchor Vortrag von Pastor R. Schmidt im Verein zur Bekämpfung des Alkohols.

Wittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Gumbach.)

In der Armenhaus-Kapelle, Dylemska Nr. 52. Sonntag, 10 Uhr vormittags: Lesegottesdienst.

Jungfrauenheim, Konstaninowstr. Nr. 40. Sonntag, nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Jünglingsheim, Panslaska Nr. 32. Sonntag, nachmittag 7 Uhr: Versammlung der Jünglinge.

Kantorat, Panslaska Nr. 32. Dienstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Gumbach.)

Kantorat (Gumbach), Alexanderstr. Nr. 55. Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Gumbach.)

Kantorat (Waluh), Winter Ring Nr. 6. Freitag, 7 1/2 Uhr abends: Bibelstunde. Die Amtsworte hat Herr Pastor Gumbach.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, 10 Uhr vormittags Vesche. 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. (Oberpastor Angerstein.)

Nachmittag 2 1/2 Uhr: Kinderleser. (Pastor Dietrich.) 6 Uhr: Abend-Gottesdienst. (Pastor Dietrich.)

Wittwoch, 8 Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Dietrich.)

Stadtmissionsaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Reformationsfeier des Jünglingsvereins. (Oberpastor Angerstein.)

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde. (Pastor Dietrich.)

Ich ersuche, die Konfirmanden in der St. Johannisgemeinde bis zum ersten Abendsonntag anzumelden, insbesondere bitte ich für die erste Abteilung die Knaben an den Nachmittagen 4-6 Uhr und die Mädchen an den Vormittagen 10-12 Uhr bei mir anzumelden.

W. P. Angerstein.

Christliche Gemeinschaft. Neue Promenade Nr. 11. (Abgeschlossen dem deutschen Gymnasium und Dennisch Fabrik.)

(Leiter Pastor Wiesl.)

Sonntag, 9 1/2 Uhr vormittags: Gebetsstunde. 3 1/2 Uhr nachmittags: Bibelstunde.

4 1/2 Uhr nachmittags: Jungfrauenstunde. 7 1/2 Uhr abends: Evangelisation.

Dienstag, 8 Uhr abends: Jünglingsstunde. Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde.

Adventisten-Gemeinde. Versaal: Andrzeja Strasse Nr. 19, Hof, links, 1 Trepp.

Sonntag, 6 Uhr abends: Vortrag. Freitag, 8 Uhr abends: Bibelstunde.

Sonnabend, 10 Uhr vorm.: Sabbatstunde. 11 Uhr abends: Predigt.

Prediger: G. J. Labart.

Reichstag und Reichskanzler.

Berlin, 10. November.

Als gestern nachmittag um ein Viertel nach zwei Herr v. Bethmann-Hollweg seine Rede beendet hatte, war im Reichstag die Ansicht allgemein: ein Grabgesang, ein Schwanengesang.

Herr v. Bethmann-Hollweg hatte mit dem Schlusswort seiner Rede: „Wir erwarten kein Lob, wir fürchten aber auch keinen Tadel“ ungewissheit einigen Befehl zu erringen gehofft, und nun rührte sich keine Hand, erscholl kein noch so schwächerer Bravo.

Als man dann sah, wie Herr v. Heydebrand den bedrängten Kanzler schonungslos jucken ließ, schien das die Befestigung seiner allgemeinen Auffassung zu sein. Trotzdem ist es wahrscheinlich, dass Herr v. Bethmann-Hollweg nicht genötigt sein wird, sich vor dem jetzt einmütigen Tadelstum zurückziehen. Der Kaiser hält ihn einstweilen noch, er hat ihm noch gestern während der Sitzung

durch eine telegraphische Dineinladung sein Vertrauen ausgedrückt.

Herr v. Bethmann-Hollweg hat gestern mit einer solchen Regung, einer so milden Resignation, so farblos, schwunglos, suchend und flüchtig gesprochen, daß sein Unbehagen, seine innere Unsicherheit unverkennbar zutage trat.

Was er sagte, läßt sich in den Satz zusammenfassen: „Wir haben erreicht, was ohne einen Krieg zu erreichen war, und einen Krieg um Marokko wollen wir nicht.“

Der friedliche Teil dieser These, die Herr v. Bethmann-Hollweg dann noch erweiterte und immer wieder begründete und unterstrich, hat unsere volle Sympathie und diese These ist uns und der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes ungleich einleuchtender, als eines großsprecherischen Chauvinismus verheißendes Kriegsgeschrei.

Vorn und hinten, am Anfang, in der Mitte und am Schluss — überall läßt die Rede des Herrn v. Bethmann-Hollweg unbeantwortete Fragen zurück, und überall — auch dort, wo sie in ihrer friedlichen Bestimmung sympathisch wirkt — ist sie voll logischer Widersprüche und Unklarheiten.

Sie verweist nicht den Eindruck, daß die Vorbereitung der Aktion unzureichend war, sie läßt den Eindruck bestehen, daß die Kreuzerfahrt nach Agadir nur geschadet und nicht genützt, und wenn man das unglückliche Resultat, das Kongressfächchen, erblickt, so begreift man überhaupt nichts mehr.

Gewiß, Herr v. Bethmann-Hollweg hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das größere Resultat in der Ausschreibung des marokkanischen Streites zu sehen sei — aber ist doch diese langen Verhandlungen wirklich die erhoffte Besserung der Beziehungen erreicht? Wenn wir es glauben würden, so nehmen wir, um eines solchen Preises willen, gern manchen Verlust und Nachteil in den Kauf, aber wir sind nicht überzeugt davon, daß die schlecht eingeleitete Aktion diesen Erfolg gehabt. Und man sehe sich doch nur um, ob sich seit Beginn des Unternehmens unsere Situation in der Welt besonders verbessert hat — man blicke nach England, nach Konstantinopel, nach Tripolis.

Wenn man eine Vorsehergestaltung der deutsch-französischen Beziehungen erstrebt, so war es zunächst ein Fehler, nach Agadir zu gehen, und der zweite Fehler war das Ringen um den Kongress — denn man befreit nicht die Beziehungen, indem man neue Reibungsflächen schafft.

Die Politik des „Theatercoups“ hat auch hier wieder die erhoffte Wirkung verfehlt, und zugleich erscheint sie lächerlich großartig, gemeßen an dem schließlich erreichten Kompensationsobjekt.

Der Zentrumsmann Hertling, der Treueste der Treuen im schwarz-blauen Konzern, tabelte Herr v. Bethmann noch milde und sanft, verweilte, wie vorhergehenden gewesen, lange bei Bismarcks Marokkopolitik, deren Schädlichkeit er nachträglich entdeckt, und benutzte die Gelegenheit zu einem patriotischen Anspiel, mit dem er sich, ein deutscher Jüngling mit weißem Bart, den nationalgesinnten Kreisen empfahl.

Herr v. Heydebrand fing es etwas listiger an: er gab dem Reichskanzler ziemlich vollständig preis und spielte sich zugleich als Hüter der Kronrechte und als deutsch-nationaler Erbknecht auf. Er und seine Freunde lehnen alle Anträge ab, in denen ein Abstinenzrecht des Reichstags beim Abschluß solcher Verträge gefordert wird — aber um etwas recht Volkstümliches zu tun, zog er mit gewaltiger Wucht und Festigkeit gegen England los.

In einer langen und nicht sehr glücklichen Rede sagte dann der alte Babel seine etwas unbestimmte Meinung über den Vertrag, und auf ihn folgte Herr Wassermann. Auch die Rede des nationalliberalen Parteiführers war viel zu lang, aber sie enthielt ein paar gute Stellen.

Nachdem Herr Wassermann geendet, wurde die Debatte auf heute vertagt. Nicht ein einziger Redner hatte den Vertrag wirklich zu verteidigen gewagt.

In der Hofloge wohnte, wie gemeldet, der Kronprinz dem Schauspiel bei. Er war in der schwarzen Husarenuniform, war mit dreißigjährigem Urlaub extra von Danzig gekommen und trat während des ersten Teiles der Bethmannschen Rede ein. Das kronprinzliche Hofmarschallamt hat in später Abendstunde durch das offiziöse Telegraphenbureau die folgende Erklärung veröffentlicht:

„Die von der „Nationalzeitung“ gebrachte

Notiz, nach der der Kronprinz eine gemeinsame Aktion mit seinen Brüdern gegen den Reichskanzler plant, entspricht nicht den Tatsachen, Kronprinzliches Hofmarschallamt.“

Hierzu schreibt das „Berl. Tagbl.“: Hat der Kronprinz wirklich nichts Nihilistisches geplant? Hat er auch aus Danzig-Danzig kein Telegramm an einen seiner Brüder geschickt? Und was soll diese beschwichtigende Erklärung noch in einem Augenblick, wo der Kronprinz vor den Augen der verblüfften Parlamentarier und Tribünenbesucher drei Stunden lang mit äußerster Beharrlichkeit gegen die Politik des Reichskanzlers manifestiert?

Wir sind so entschiedene Gegner dieser Politik, schreibt das zitierte Blatt, wie nur irgend jemand sonst. Wir bekämpfen sie nicht, wie die Alldeutschen und Nationalisten, weil sie zu friedfertig ist — wir bekämpfen sie wegen ihrer schlechten Resultate und ihrer Kurzsichtigkeit.

Trotzdem müssen wir sagen, daß das, was sich gestern nachmittag in der Hofloge des Reichstags abgespielt, uns in hohem Maße bedenklich erscheint, und daß eine Wiederholung solcher Szenen wohl besser unterbleibt. Bei jedem Wort, das ein Redner gegen den Reichskanzler sprach und was fast noch seltsamer wirkte, auch bei jedem Appell an das „deutsche Schwert“ und bei jedem Wort, das gegen Frankreich und besonders gegen England fiel — tat der Kronprinz mit vollendeter Ungeniertheit seine Zustimmung kund, indem er bald applaudierte, bald begeistert nickte, bald mit einer Handgeste dem Saale zu sagen schien: so ist es! so muß es sein! Noch nie, so lange ein Parlament existiert, hat man wohl etwas Nihilistisches gesehen, und noch nie hat man in einem halbwegs geordneten Staatswesen beobachtet, daß ein Kronprinz so öffentlich seine Abneigung gegen die kaiserliche Politik und die verantwortlichen Beamten des Kaisers zu erkennen gibt.

Soviel man gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg auf dem Herzen haben mag, so wenig kann man sich über einen solchen Vorgang freuen, und wir fürchten, die Wirkung dieser Manifestation wird auch im Auslande eine überaus ungünstige sein. Wir verwirren die Politik des jetzigen Kanzlers, aber wir wollen erst recht keine Kasinofronde und keine Kronprinzpolitik, und wir wollen vor allem keine so unvorsichtige Bekundung kronprinzlicher Geistes und Antipathien.

Nachdem der Kronprinz während der Rede des greisen Babel noch seine ja gewiß schätzbare abweichende Ansicht durch allerlei Gesten, Abschlüssen und heiteres Lachen genügend dargelegt, verließ er das Haus. Das Ergebnis seiner Manifestation ist, was es sein mußte: Herr von Bethmann-Hollweg bleibt, und der Kaiser spricht ihm — durch die, im Laufe der Reichstags-Sitzung eingetragene Dineinladung — sein volles Vertrauen aus. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir sagen, daß der Kaiser auch sein Mißbehagen über das Verhalten des Kronprinzen bereits deutlich geäußert hat. Das sind die Erfolge der Reise von Danzig nach Berlin.

Das Echo der Kanzlerrede in Frankreich. Paris, 10. November. (Spez.) Die französischen Tageszeitungen geben ausführliche Berichte über die gestrige Rede des Reichskanzlers und die daran anschließende Debatte. Je nach ihrer politischen Richtung geben die Blätter ihre Meinung zu Gunsten oder Ungunsten der Ausführungen Bethmann-Hollwegs ab.

So schreibt zum Beispiel die „Libre Parole“: Der erste Eindruck, den wir aus den Berliner Telegrammen gewonnen, war der, daß man in Deutschland nicht mehr zufrieden ist, als man es in Frankreich ist über das, was man nicht ohne Ironie das deutsch-französische Abereinkommen nennt. Diesen Namen verdient es gar nicht, weil es in Wirklichkeit Niemanden flicke, sondern alle Welt gegen sich hat. Dieser Vertrag war kaum dem Publikum bekannt geworden, als Jedermann auf beiden Seiten der schwarz-weißen Grenzpfähle davon unangenehm verärgert war, wie man es etwa nach einem schlechten Ehrenhandel ist.

Das „Evenement“ sagt: Herr Bethmann-Hollweg hat darauf zurückgegriffen, daß das Abereinkommen von der öffentlichen Meinung sehr abfällig beurteilt worden ist und gelagt, man habe die Worte schief genug gefunden, um die Regierung vor dem Auslande herabzusetzen. Es ist ja gar nicht überraschend, daß der deutsche Reichstag sich nicht sehr begeistert über das Ab-



kommen gezeigt hat. Das beweist uns abermals, daß wir in Frankreich Grund hatten zu sagen: Frankreich hat keinen geringen Erfolg erzielt.

Die „Lanterne“ sagt: Welches sind eigentlich die Ursachen der schlechten Aufnahme, die der Reichstag den Erklärungen des Reichskanzlers bereitet hat? Herr von Bethmann-Hollweg wurde fortwährend durch Lachen und Hürse unterbrochen, und selbst der Kronprinz, der der Sitzung beiwohnte, gab Zeichen von Unzufriedenheit über den Reichskanzler von sich. Ohne Zweifel muß man bei der Beurteilung dieser Haltung des Reichstages berücksichtigen, daß die Wahlen vor der Zeit stehen und im Januar stattfinden. Alle Parteien suchen daher soviel als möglich aus der gegenwärtigen Lage herauszuschlagen. Darum hat das Uebereinkommen mit Frankreich nicht die Aufnahme gehabt, die es zu jeder andern Zeit gefunden hätte. Denn zu anderen Zeiten hätte man nahezu einstimmig seine Zustimmung gegeben, ohne solche leidenschaftliche Kritik zu üben.

Derselben Meinung ist auch die „Action“, denn sie sagt: Der Reichskanzler hat gestern vor dem Reichstag um mildernde Umstände gebeten? Woher? Dachte, daß er den europäischen Frieden nicht gefährdet hat? Nein! sondern dafür, daß er von Frankreich nicht mehr verlangt hat? Nein, aber dafür, daß er zu wenig erhalten hat. Seine Verteidigungsrede hat niemanden überzeugen können. Wir sind der Meinung, daß wir Marokko sehr teuer bezahlt haben. Die deutschen Reichstagsabgeordneten und auch der Kronprinz haben gefunden, daß wir zu wenig gezahlt haben. Deutschland ist wie eine Person, die, nachdem sie sich kräftig satt gegessen hat, sich mit vollem Magen von der Tafel erhebt und doch nicht zufrieden ist.

Berlin, 11. November. (B. T.-A.) Im Reichstage wird die Beratung des Marokkoabkommens fortgesetzt. Der Führer der freisinnigen Partei sprach sich gegen das Abkommen aus und protestierte energisch gegen das Verhalten des Kronprinzen in dieser Frage, das Zweifel über die Echtheit des Friedens auskommen lasse. Der Reichskanzler trat mit einer energischen Rede gegen die gestrige Rede des Führers der Konservativen auf. von Bethmann-Hollweg hob die Leidenschaftlichkeit der in dieser Frage gehaltenen Reden hervor. Die Rede des Kanzlers, die von einem gewissen Schwung getragen war, wurde von den Linken mit stürmischem Beifall aufgenommen. Zum Schluß der Sitzung erklärte der Führer der Konservativen, daß er in seiner gestrigen Rede bezüglich Englands nur die Ansicht der gesamten konservativen Partei ausgedrückt habe. Der Reichstag sei nicht zu aktivem Vorgehen, sondern zur Kritik berufen. Das deutsche Volk in der Person seiner Vertreter könne bei der von England an den Tag gelegten Tätigkeit nicht stummer Zeuge bleiben.

Chronik u. Lokales.

Genug!

Nach dieser Spitzmarke schreibt der „Kur. Woz.“ unterem 9. d. M. folgendes:

„Gestern, am hellen Tage, war eine der Hauptstraßen Warschans der Schauplatz einer Auseinandersetzung, wert eines halbwilden Erdewintels, bis zu dem noch kein Schimmer von Zivillisation oder Christentum durchdrang. Von plötzlich und aus dem Hinterhalt abgefeuerten Schüssen getroffen, brachen auf dem Trottoir der Krakauer Vorstadt, blutüberströmt, zwei Leute zusammen. Ein „Urteil“ wurde vollstreckt... ausgeheckt von überschäumendem Haß, der keine Zügel kennt. Und dieser Haß trübte den Blick, unterbrückte den menschlichen Instinkt in den Wütern bis zu dem Grade, daß mit gleicher blinder Nahrerei auf den „angesehenen“ Sekretär des Professionellen Wäcker-Verbands, wie auf seinen zufälligen Begleiter geschossen wurde. Noch ist, scheint es, der Klang der Bronnino-Schüsse nicht verstummt, die das Lokal des Verbands mit Blut übergoßen, und schon wieder ertönen die Bronnings auf den Straßen der Stadt. Die wilden, der menschlichen Natur direkt Hochnsprechenden Auseinandersetzungen haben sich auf das Forum der Öffentlichkeit übertragen: zügellos, dreist, alles herausfordernd, was die sich vervollkommene Menschlichkeit zur Beherrschung des Thieres in dem Menschen tat.

Wohin gehen wir eigentlich? Gehen wir rückwärts, scheiden wir aus aus der Zahl der zivilisierten Völker und der christlichen Länder. Sinken wir auf das Niveau irgend welcher Auswürfe der menschlichen Gesellschaft bis zu zu allen bereiteten Nichtswildigen, zu kalifornischen oder afrikanischen Howdys herab, die sich gegen-

seitig abschächeln und morden, wenn sie einander eine Handvoll goldhaltigen Sandes oder ein Klümpchen Erde entreißen, in dem sie Diamanten wittern. Denn das, was sich in Warschau zutragen beginnt, steht dieser Erlebung der „Rechnungen“ auf solch primitiver Weise in nichts nach, wie wenn Warschau irgend eine prähistorische Höhle aus der Zeitperiode wäre, da der Mensch das Steinbeil schwingt.

Nicht um den Boden geht es uns in diesem Moment, sei er sozialer, ökonomischer oder irgend einer anderen Art, auf welchem sich der Worb auszubreiten beginnt. Wir wollen in diesem Moment auch nicht in die Motive eintreten, die das aus der menschlichen Natur hervorgegangene Wesen bezaubert entfernen konnten, daß es in hinterlistiger Weise nach dem Leben seines Nächsten trachtet, oder die vielleicht irgend welche Hitzköpfe zur Formulierung eines kollektiven „Urteils“ trieben. Nicht um das „Urteil“ geht es; sogar nicht einmal um seine bereits erfolgte Ausführung. Es geht darum, und das ist gerade entsetzlich, daß man bei uns, inmitten unserer vorpolnischen Gesellschaft — Urteile ohne Gericht zu vollstrecken beginnt. Das ist eine Schmach — eine Schande! Das ist ein Verbrechen an den allerheiligsten Traditionen unserer polnischen Volkseele. Ein Schauer erfaßte sie stets, wenn sich eine Hand danach ausstreckte, eigenmächtig die gegenwärtigen Funktionen zu vereiteln; die des Richters und des Henkers. „Niemand soll gefangen gehalten werden — sogar nur: gefangen! — der nicht zuvor auf gesetzlichem Wege eines Verbrechens überführt wurde.“ So lautet die fundamentale Grundlage der polnischen Gesetzgebung und des Gerichtswesens.

Und wir alle, wie stehen wir heute vor dem Angesichte anderer Völker und Gottes da, was erstreben wir selbst? Wir erstreben, beschwören, verlangen, kämpfen: daß man über uns kein Urteil fälle vor Prüfung der Angelegenheit, bevor man uns angehört hat und, daß man mit uns umgehe, wie mit einem jeden — der gerecht oder ungerecht angeklagt wurde. Selbst stehen wir wie ein „gerechtes Gericht“, und aus den Reihen derer, die bereit sind, ihr Leben für die Gerechtigkeit, Berechtigung und Menschlichkeit zu lassen — fallen mörderische Schüsse ohne Gericht, ohne Pardon, ohne Barmherzigkeit.

Barbarismus und Unmenschlichkeit!

Im Lokale des Verbands mordenen — Polen; auf der Krakauer Vorstadt machten sich des Mordes schuldig, wir wissen noch nicht, was für Leute, jedoch, leider, wir ahnen, daß es gleichfalls polnische Mörderhände waren, welche die Tat begingen. Jedoch wir becken uns nicht zu rufen: das sind junge Hitzköpfe, und aus der Arbeiterklasse, die den höheren nationalen Idealen fremd sind! Nein! Wir erachten gerade diese Schicht unserer Gesellschaft als unsere Gesellschaftsschicht, um die man sich mehr kümmern muß, wie um jede andere. Sie ist uns teuer. Aus ganzer Seele möchten wir uns ersuchen, in unserer Arbeiterjugend, in unserer ganzen städtischen schwer arbeitenden Klasse das Spiegelbild unserer nationalen Eigenschaften, die Grundlage unserer nationalen Tüchtigkeit, und den Heerd der alleredelsten nationalen Bestrebungen erblicken zu können. Und deshalb hat uns dies alle bis aus tiefste erschüttert und deshalb ist es für uns eine solche Schmach — daß das Blut, welches auf der Krakauer Vorstadt vergossen wurde, gleich einem Schandfleck auf die polnischen Arbeiterchaaren fällt.

Genug!... Denn sonst ziehen die Leichen der zusammenbrechenden Ermordeten den ganzen Kern unserer Gesellschaft, dessen Hände und dessen geschlossene Massen uns nichts versehen kann, in den Abgrund und auf den Boden des schändlichsten moralischen Verfalls, Genug!

* Für unsere Städte und Gemeinden. Die Finanzkommission der Reichsduma prüfte und bestätigte am 1. November d. J. das Projekt des Ministeriums des Innern, bezüglich der Tilgung der Schulden der Landschaften, Städte und Gemeinden, die bei der Regierung während des japanischen Krieges zum Unterhalt der Familien der Reservisten kontrahiert wurden. Wie bekannt, legten damals, bei der Einberufung der Reservisten zu den Waffen, die Behörden die Lasten des Unterhalts ihrer Frauen und Kinder im Kaiserreich den Landschaften auf, und bestanden den Städten und Gemeinden. Dessenungeachtet war diese Last für viele Städte und Gemeinden übermäßig groß, und sie konnten sie kaum ertragen. Deshalb gab die Regierung damals auch bedeutende eigene Summen zum Unterhalt der Reservistenfamilien aus, jedoch die vorausgabten Summen wurden den Städten und Gemeinden als Schulden angerechnet. In der Folge wurde jedoch im Schöße der Regierung selbst als Prinzip anerkannt, daß der Unterhalt der Reservistenfamilien keine lokale Last bilden dürfte, sondern eine allgemeine staatliche Aufgabe, die auf Kosten der Regierung besriedigt wird. Im Sinne dieses Prinzips, besetzte das

Reichsministerium in seinem neuen Gesetzesprojekte über die Wehrpflicht, das sich neuerdings bereits in der Reichsduma befindet, die Gemeinden, Städte und Landschaften in Zukunft von der Pflicht, die Familien der Reservisten zu unterhalten, die zu den Waffen einberufen wurden. Gleichzeitig aber trat das Ministerium des Innern mit dem Projekt hervor, die Schulden der Landschaften, Städte und Gemeinden zu tilgen, welche die Staatskasse ihnen auf Grund der Summen anrechnete, die vom Staat in hilfsbereiter Weise zum Unterhalt der Reservistenfamilien während der Dauer des Krieges anzuweisen wurden. In der Finanzkommission wurde die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß es ungerecht wäre, nur diese Schulden zu tilgen, die auf den Rechnungen lasten; daß man, im Gegenteil, konsequent weiter gehen und den Landschaften, Städten und Gemeinden alle Ausgaben zurück erstatten müßte, die sie aus eigenen Mitteln deckten, indem sie den Unterhalt der Reservistenfamilien bestreiten. Wollte man sich nur auf die Tilgung der verbliebenen Schulden beschränken, so würde dies, der Ansicht der Kommission zufolge, einer Belohnung derjenigen Landschaften, Städte und Gemeinden gleichkommen, die f. B. widerpenstig waren und nicht bezahlen wollten, sowie ein direktes Unrecht denjenigen Ortschaften gegenüber sein, die dem Verlangen der Behörden nachkamen. Sofern man also gegenwärtig erkannte, daß für den Unterhalt der Reservistenfamilien zu sorgen dem Staat zusteht, so darf man nicht nur die Schulden tilgen, die auf Rechnung der Landschaften, Städte und Gemeinden geschrieben wurden, für welche man zu erwähnten Zwecken Summen aus der Staatskasse aliquidierte, sondern auch alle zu jenem Zwecke gemachten Ausgaben, die durch die Landschaften, Städte und Gemeinden mit eigenen Mitteln gedeckt wurden. In diesem Sinne fiel auch die Beschlußfassung der Finanzkommission aus, als Korrektur zu dem Regierungsprojekte. Das Regierungsprojekt führt die Gesamtsumme der Schulden, die auf den Städten und Gemeinden des Königreichs Polen aus obengenannten Titel lasten, und gegenwärtig zur Tilgung qualifiziert wurden, auf 979,073 Rbl. 4 Kop. an. Außerdem geht aus den Angaben der Regierung hervor, daß die Städte und Gemeinden des Königreichs Polen aus eigenen Mitteln zum Unterhalt der Reservistenfamilien 375,111 Rbl. 9 Kop. vorausgaben. Die zuletzt angeführte Ziffer scheint jedoch bedeutend kleiner zu sein, wie in Wirklichkeit. Sogar im Regierungsprojekt selbst befindet sich ein Vermerk, daß im Königreich Polen die beträchtlichen Fonds für die Reservistenfamilien 57% von der Gesamtsumme der zu erwähnten Zweck gemachten Ausgaben betragen. Auf Grund dieser Anmerkung läßt sich daher schließen, daß die Ausgaben unserer Städte und Gemeinden für die Reservisten nicht 375,111 Rbl. 9 Kop., sondern rund eine Million betragen. In und für sich erscheint es wenig wahrscheinlich, daß 4. B. in einem solchen Gouvernement Warschau für die Reservisten aus den städtischen Kassen nur insgesamt 39,746 Rbl. vorausgabten sein sollen, wie es in den Regierungsangaben lautet. Diese Angaben erscheinen daher eine genaue Prüfung. Unsere Gemeinden und Städte müssen eine genaue Rechnung ihrer Ausgaben aus der Zeit des japanischen Krieges zusammenstellen und alles anführen, was sie zum Unterhalt der Reservistenfamilien vorausgaben. Da jedoch in der Finanzkommission der Reichsduma darauf hingewiesen wurde, daß die Städte und Gemeinden die Zurückerstattung erwählter Ausgaben nicht verlangen, so muß man sich klar darüber werden, daß ein solches Verhalten die Vernachlässigung der eigenen Interessen ist.

* Wozner Fabrikfabrik. Gestern Nachmittag fand in Warschau die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Wozner Fabrikfabrik statt. Erschienen waren 18 Aktionäre, die 859,800 Rbl. in Aktien und 107 Stimmen repräsentierten. Die Sitzung wurde von dem Präses des Konseils Herr Michał Drejza eröffnet, der auch zum Vorsitzenden der Generalversammlung gewählt wurde. Der Konseil ist auf dieser außerordentlichen Versammlung mit dem weitgehenden Antrag um die Bevollmächtigung zur Erlangung einer Erlaubnis zur Bornahme von Neueinrichtung und Verstärkung des vollen Materials herorgetreten. Der Konseil ersuchte nämlich die Generalversammlung zur Erteilung einer Vollmacht: 1) zur Bornahme von Studien zur endgültigen Wahl der besten Art der Einrichtung und Anwendung der Betriebskraft zur beabsichtigten Verbesserung des Vorordnungsverkehrs und zur Aliquidierung zu diesem Zwecke der Summe von 30,000 Rbl.; 2) zur Einreichung eines detaillierten Projektes und Kostenschlages der angeführten Einrichtungen an die zuständigen Behörden und 3) zur Auswirkung der behördlichen Erlaubnis zur Emittierung des erforderlichen Obligationkapitals in einer Höhe von 2,500,000 Rbl. und zur Realisierung desselben unter denjenigen Bedingungen, die der Konseil in Verständigung mit der Regierung als die allergünstigsten erachten wird; zur freien Handlung in allen diesen Angelegenheiten nach Rechte der Generalversammlung. Dieser Antrag wurde mit Anerkennung einstimmig angenommen und dem Konseil die verlangten Vollmachten erteilt. Der zweite Antrag lautete: Laut dem Art. 27 der Konzeption der Wozner Fabrikfabrik hat die Regierung nach Ablauf der ersten 25 Jahre das Recht, in jeder Zeit die Eisenbahn anzukaufen und in eigene Verwaltung zu übernehmen und dafür der Bahnverwaltung zu überlassen und dafür der Bahnverwaltung bis zum Schluß des 75. Jahres eine bestimmte Summe jährlich zu zahlen. Diese Art der Entschädigung ist für die Aktionäre ungenügend. In Anbetracht dessen erachtet der Konseil es für zweckmäßig, den erwähnten Art. 27 des Ueber-

einkommen abzuändern und ersucht deshalb die Generalversammlung um Vollmacht:

1) um bei der Regierung in dieser Angelegenheit vorzutreten zu werden, 2) zur Billigung der Veränderung in dem Abkommen in dem Statut der Gesellschaft, wie es nach erfolgter Verwirklichung mit der Realisierung für notwendig erachtet werden wird und 3) zur Handlung mit den Aktien der Generalversammlung. Mit dieser Antrag wurde einstimmig von der Generalversammlung angenommen und die entsprechenden Vollmachten erteilt. Der Konseil war auf der Sitzung außer dem Präses von den Herren Stefan Jędrzejak, Wiktor Basiński, Wilhelm Wiliński und Dr. Gustav Fork repräsentiert.

* § Handwerker-Ausstellung. Anstatt des überaus glänzenden Erfolges, den die Handwerker-Ausstellung in Poznań erzielt hatte, ist auch von Seiten der Wozner Handwerkerressource wiederum das Projekt angesetzt worden, eine Handwerker-Ausstellung in Poznań zu veranstalten. Als geeigneter Zeitpunkt zur Ausführung des Projektes wird der Monat Juni l. J. erachtet. Nach Möglichkeit soll zu der Ausstellung ein Territorium gewählt werden, das nicht allein der Erhaltung großer allmehrer Ausstellungen dienlich, sondern auch den Bau von besonderen Pavillons gestattet, in denen die einzelnen Handwerker oder Innungen ihre Exponate ausstellen können. Man verspricht sich von der Ausstellung sehr viel, da sie ein Gesamtbild von dem Ursprung und dem Werte der Produktion der Wozner Handwerker geben soll. Zur endgültigen Entscheidung soll die Angelegenheit auf der nächsten General-Versammlung der Mitglieder der Wozner Handwerker-Ressource gelangen, doch werden wohl vorher noch einige Verwaltungsfragen stattfinden, um der General-Versammlung sofort ein detailliertes ausgearbeitetes Projekt vorstellen zu können.

* Beurteilung eines Notars. Das Bezirksgericht in Lublin verhandelte gestern in einem Prozeß gegen den Notar aus Geln, Władysław Fejler, Notar seit der Gerichtsreform, der des Betruges im Dienst und der unrechtmäßigen Notariatsstätigkeit laut dem Art. 461, 468 und 1306 angeklagt war. Das Urteil wurde um 9 Uhr abends gefällt. Fejler wurde auf Grund der Art. 468 und 1306 zur Ausschließung aus dem Dienst verurteilt und des ihm zur Last gelegten Betruges freigesprochen. Als Verteidiger fungierte der vereidete Rechtsanwalt St. Kiepski aus Wischan.

* Straßensperrungen. Die im südlichen Teile unserer Stadt befindlichen Straßen, und zwar die Millionowa (von der Widyewsta bis zur Sosnowa) sowie die Grabowa, Słowianska und Sosnowastrasse, über deren schlechten Zustand schon wiederholt lebhaft Klage geführt wurde, sollen nun endlich gepflastert und mit einem Betondreieckkanal versehen werden. Infolge dessen wird am 5. Dezember d. J. im Magistrat eine öffentliche mündliche Visitation zur Uebergabe dieser Arbeiten stattfinden. Die Visitation wird von der Summe 28,890 Rbl. 20 Kop. in minus bestimmen.

* Das Verschlagen der Schanzen ist eine Katastrophe in der kalten Jahreszeit. Als vorzügliches Mittel dagegen empfiehlt die chemische Fabrik Arthur Norton in Colmar (Elsaß) ihr „Frostfrei“, wie aus dem Inserat in der vorliegenden Nummer zu ersehen ist.

* Erkrankungen. Am gestrigen Nachmittag erkrankten auf der Straße nachstehende Personen: Vor dem Hause W. Czajanska-Strasse Nr. 123 ein gewisser Marcin Kowalski, 28 Jahre alt, und an der Andrzejkowska Nr. 32 der beschäftigungslose Edward Korobowski. Die erste Hilfe erteilte den Erkrankten ein Arzt der Unfallstation.

* Unfall. Vor dem Hause Peterkater-Strasse Nr. 77 wurde gestern früh um 9 Uhr ein 5-jähriger Knabe namens Adolf Litman von einer Droschke überfahren und an den Beinen verletzt; auf dem Hofe des Hauses Peterkater-Strasse Nr. 11 wurde der mit der Reparatur des Brennens beschäftigte 43-jährige Arbeiter Josef Wodarkiewicz durch Unvorsichtigkeit mit einer Eisenlange am Kopfe erheblich verletzt und in der Czajanska-Strasse Nr. 123 erkrankte der Arbeiter Josef Wodanowicz, 31 Jahre alt, durch Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine. Dem B. wurden drei Finger von dieser Hand abgerissen, so daß er nach der Heilung an der Peterkater-Strasse Nr. 251 gebracht werden mußte.

* In der Silbersteinischen Fabrik der Pustkowska Nr. 13 kam heute früh um 6 Uhr der Arbeiter M. Maczaj einer im Betrieb befindlichen Maschine zu nahe. M. erhielt von einem Teile der Maschine einen heftigen Schlag ins Gesicht, daß er betäubt zu Boden stürzte. Nach einer großen Wunde im Gesichte erlitt M. auch Verletzungen am Körper, so daß die Hilfe der Rettungstation in Anspruch genommen werden mußte.

* Brutaler Mordfall. Heute früh um 7 Uhr, als sich der 30-jährige Fabrikarbeiter Paweł Dzyński auf dem Wege zur Arbeit befand, wurde er plötzlich vor dem Hause Pustkowska Nr. 106 von anderen Arbeitern überfallen und durch einige Messerstiche in die linke Seite und in den Rücken erheblich verwundet. Dzyński brach blutüberströmt zusammen, während die Mörder die Flucht ergriffen und entkamen. Es dürfte aber der Polizei bald gelingen, dieselben ansündig zu machen, da einige von Dzyński erkannt wurden. Zu dem Verurteilten wurde sofort ein Arzt der Rettungstation gerufen, der ihn den ersten Verband anlegte. D. wurde sodann nach seiner Wohnung gebracht. Der Mordfall ist auf einen Mordakt zurückzuführen.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 10. November.

Den Vorsitz führt Präsident Rodjanko. In den Ministerlogen sind der Ministerpräsident und die Minister erschienen.

Abg. Reichskontrollant Andronow führt in seiner Rede die Lage in Finnland an, die durch die Auszahlung von Geldern von Seiten der Militärpflichtigen anstelle der Genugung der Militärpflicht entstanden ist und erklärt, der Militärdienst in Finnland befinde sich in einem anormalen Zustande, der einer Hilfe von Seiten der gesetzgebenden Körperschaften bedarf. Die Reichskontrolle erhält, beginnend mit dem Jahre 1911, jährlich 12 Mill. Mark. Diese Summe erhöht sich jährlich bis zu 20 Mill. Mark.

Rede des Ministerpräsidenten Kozowzow.

Der Ministerpräsident verweist in seiner Rede auf die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Gesellschaft die Beratungen über die ersten Fragen anlässlich des Gesetzes vom 30. Juni 1910 verfolgt. Es sei schwer festzustellen, ob man der Finnlandfrage in Russland oder in Finnland mehr Interesse entgegenbringt. Jedenfalls stehe soviel fest, daß die Gesichtspunkte, von denen aus die Finnlandfrage betrachtet wird, sehr verschieden sind. Die feindlichen Finnländer selbst gestanden ein, daß sie unter dem Zeichen des russischen Doppeladlers eine materielle Entwicklung, inneren Frieden und Sicherheit erfahren haben. In der politischen Sphäre Finnlands aber sah man die vorliegende Frage als Verletzung der Idee, die Russen zu unterdrücken, als einen Mißbrauch der finnländischen Konstitution, als ein Verlegen der Grundgesetze an. In Russland aber frage man sich: warum das Gesetz vom 30. Juni noch nicht in Kraft getreten sei. (Beifall rechts.) Steht das Gesetz vom 30. Juni nicht ein Aushängeschild ohne Inhalt, ein Versprechen ohne Erfüllung dar? Besteht denn ein einheitliches, unzerstörbares russisches Reich? Kann sich § 2 der Grundgesetze, die Finnland ein unabtrennbares Glied des russischen Reiches nennen, nicht im historischen Archivat verloren haben? (Beifall rechts und im Zentrum.)

Wenn nun diese Grundgesetze ihre Bedeutung noch nicht verloren haben und dank der historischen Vergessenheit oder menschlichen Nachlässigkeit noch nicht verloren gegangen sind, weshalb gehen dann die 3 Millionen der finnländischen Bevölkerung das volle Recht der bürgerlichen Freiheit und sämtliche politischen Rechte? und weshalb genießt auf dem ganzen Flächenraum des großen russischen Reiches die 160,000,000 starke russische Bevölkerung dieselben Rechte nicht einmal in einem kleinen Teil dieses unteilbaren Russlands, wenn sie sich dieses Recht nicht auf Grund der örtlichen Gesetzgebung erworben, während die finnländischen Bürger dieses Rechtes allein auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur russischen Untertanenchaft teilhaftig sind? Weshalb

bestehen für das kleine Finnland Verainntigungen, die für das übrige russische Reich nicht existieren? Bestehen also wirklich derartige historische Grundlagen, derartig gerechtfertigte Daten, denen zufolge der Erhabene Herrscher der russischen Lande dem einen Teil der Bevölkerung diese Rechte, dem anderen Teile aber andere Rechte gewährt. Es ist ja möglich, daß zwischen diesen besonderen Teilen Russlands ein Unterschied besteht. Je länger aber die öffentliche Meinung Russlands mit diesen ungelösten Fragen beschäftigt sein wird, desto gespannter wird die öffentliche Aufmerksamkeit werden, desto mehr wird das Mißtrauen Platz greifen. Diese gespannte Stimmung aber wurde durch den allzu frühen Tod des von uns allen beweihten Präsidenten des Ministerrats erhöht. (Beifall im Zentrum und rechts.) Seinen unerschütterlichen Willen konnten alle seine Freunde und Feinde. Sie alle wußten, daß es für ihn kein Zurückweichen, keine Kompromisse gab, daß jedes Hindernis nur seine Energie erhöhte und daß ein Stehenbleiben auf halbem Wege nicht zu seinen Charaktereigenschaften gehörte. (Langanhaltender stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.) Am 18. September aber hörte dieser Mann auf zu sein. Er starb, getroffen von einer verdrähten Kugel, und das Herz, das bis zum letzten Atemzuge nur für den Dienst des Vaterlandes und des Kaisers schlug, dem Dienste nicht nur der Gerechtigkeit, sondern auch des Gewissens geweiht war, hörte auf zu schlagen. (Langanhaltender Beifall im Zentrum und rechts.) Die öffentliche Meinung in Finnland aber legte dieses Ereignis zu ihren Gunsten an, indem sie darin einen Beweis für die Unänderung des sog. politischen Rufes sah. Aus persönlichen Interessen wollten die öffentliche Meinung nicht begreifen und begriff es auch nicht, daß die öffentliche Meinung in Russland die gegenwärtigen Bedingungen der finnländischen schon längst nicht mehr als der Würde Russlands entsprechend ansah. Es fand sich nur keine Gelegenheit, die Sache zu Ende zu führen. Ein Teil der öffentlichen Meinung in Finnland wollte nicht einmal glauben, daß der Herrscher seinen Willen fest und unerschütterlich zum Ausdruck brachte. Und auf diesen schwachen Fundamenten bauten die Finnländer ihre Hoffnungen und die überaus voreilige Presse trug diese Hoffnungen in die ganze zivilisierte Welt hinaus. Für ein Land, und wenn es noch so klein ist, sobald es nur mit Ueberzeugung seine Aufgaben erfüllt, ist es aber ganz gleich, aus welcher Quelle etwaige Änderungen entstehen: ob infolge Großherzigkeit des Herrschers, infolge der Schwäche der Ausführender seines Willens oder aber auch infolge eines zufälligen Wechsels in der Spitze der Regierung, obgleich ein solcher Wechsel, auch nur durch den Schuß eines Bogens herbeigeführt wurde.

Weniger verständlich ist der Einfluß, den dieses betäubende Ereignis auf die russische Meinung ausgeübt hat. Wir haben uns noch nicht an eine Fortpflanzung der Ideen gewöhnt, wir legen zuviel Bedeutung auf die Persönlichkeit und nehmen an, daß jeder Nachfolger die Ideen seines Vorgängers unterdrücken müsse. Zum Glück kann in den Bestrebungen, die In-

teressen des Reiches zu fördern, kein Widerspruch bestehen, es kann der Nachfolger den Ideen seines Vorgängers nicht entgegen stehen. (Starker Beifall im Zentrum und rechts.) Der Nachfolger des seligen Staatssekretärs Stolypin wird die eingebrachten Projekte mit derselben Ueberzeugung beschließen, wie es sein Vorgänger getan hat. (Starker Beifall im Zentrum und rechts.)

Er wird diese Projekte nicht aus Zwang, sondern aus persönlicher Ueberzeugung beschließen. Das einheitliche russische Volkstum muß eine gerechte Wertschätzung in der russischen Gesetzgebung erfahren. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Im weiteren Verlauf seiner Rede geht Ministerpräsident Kozowzow auf die Einzelheiten des Gesetzentwurfes ein und spricht in Ueberzeugenden Worten aus, daß das Gesetz vom 17. Juni, ohne Rücksicht auf die Meinungen des Einzelnen, gültig ist. Die Finnlandfrage müsse ohne den finnländischen Landtag gelöst werden. Der finnländische Landtag habe geglaubt, seine Pflicht dann zu erfüllen, wenn er dem Willen des russischen Kaisers und Großfürsten von Finnland widerspricht. Die russische Duma erfüllt ihre Pflicht nur dann, wenn sie über das vorliegende Gesetzesprojekt würdig berätet. (Rufe im Zentrum: „Es wird so werden.“ Beifall rechts und im Zentrum.)

Weiter weist der Ministerpräsident darauf hin, daß die beiden ersten, Finnland betreffenden Gesetzesprojekte den Bedürfnissen des Landes entsprungen sind. Im einzelnen könne die Frage von der Militärpflicht nicht der Gegenstand eines besonderen Gesetzes sein. Ein eigenes Militär zum Schutze des eigenen Landes dürfe Finnland nicht besitzen. Die russische Selbstachtung ließe das nicht zu. (Beifall im Zentrum.) Wollte die Regierung auch die russische Armee in Finnland zur Geltung bringen, so würde das die öffentliche Meinung in Finnland doch nicht ändern. Das Gelingen der Militärpflicht vonseiten der Finnländer dürfe nicht verlangt werden, da seine Vorsehung es so vorgeschrieben habe. Aus diesem Grunde müßte die russische Regierung von den Finnländern eine Geldentschädigung anstelle des Militärdienstes verlangen.

Das russische Volk gebe jährlich 450.000 seiner kräftigsten jungen Männer und 600 Mill. Rubl. für die Beschäftigung des Landes. Die russische Regierung strebe keine Unterdrückung an und schaffe keine Klüftungen. Abg. Gogolj sprach: „Worte! Worte!“ Der Ministerpräsident erwidert: „Das sind Worte, aber Worte, die dem Herzen einer tiefen russischen Ueberzeugung entspringen. (Beifall im Zentrum und rechts.) Wir wissen, daß das vorliegende Gesetz in Finnland feindlich aufgenommen werden wird, es ist aber Hoffnung auf eine Änderung der öffentlichen Meinung Finnlands vorhanden. Früher oder später wird die Ueberzeugung in Finnland Fuß fassen, daß die russische „graue Brust“ es ist, die die Interessen der Finnländer unterdrückt. Die finnische Nation wird es einmal verstehen, daß seine persönliche Freiheit nur von einem friedlichen brüderlichen Leben mit Russland abhängt. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. Kamenskij erklärt, die Otkobristen stehen für das Gesetzesprojekt ein.

Abg. Ljachnikow weist darauf hin, daß das vorliegende Gesetzesprojekt den Kampf eines Starken mit einem Schwachen darstelle. Die Arbeitsgruppe werde gegen die artikuläre Lösung stimmen.

Abg. Krupenskij sagt aus, die Worte des Ministerpräsidenten müßten in Granit eingegraben werden, um die künftigen Vertreter der Regierung daran zu erinnern, daß die russische Duma die Rechte der Finnländer nicht anerkenn, sondern nur die Interessen des russischen Volkes beschützt.

Abg. Marlowz verlangt, die Finnländer müßten nicht nur 12 Mill., sondern 50 Mill. Rubl. Entschädigung für den Militärdienst geben, da sie infolge ihrer Anwesenheit in die russische Armee nicht aufgenommen werden könnten.

Abg. Fedorowz erklärt, die Progressisten könnten nicht für den Gesetzentwurf stimmen.

Abg. Maslennikow stellt keine Hindernisse darin, die russische Armee aus verschiedenen Nationen zu kompletieren.

Abg. Ladimirow ist gegen das Gesetzesprojekt, da alle russischen Untertanen ihre Militärpflicht genügen müßten.

Abg. Polrowski erklärt, das vorliegende Gesetzesprojekt sei ein Schritt zum Untergang der russischen Konstitution und der ewigen Rechte der finnischen Nation. Die Sozialdemokraten könnten nicht für das Gesetzesprojekt stimmen.

Abg. Golynez (Geistlicher) fordert zur Einigkeit auf.

Abg. Motowilow steht für die Rede des Ministerpräsidenten ein.

Vizepräsident Kapustin weist auf die Notwendigkeit hin, das Gesetz anzuarbeiten.

Abg. Sweschinski erklärt, das polnische Polo werde gegen das Projekt stimmen.

Referent Abg. Andronow sagt: „Ich fürchte, daß das finnländische Militär, wenn ein solches geschaffen werden sollte, in der Zeit der Unruhen in Petersburg erscheint. Dann müßten unsere Bauern ihr Blut für unsere Kurzschichtigkeit vergießen. Ich fürchte, daß in einem solchen Falle unsere Rachgierigkeit sagt, wir hätten uns von dem Gold der Finnländer verleiten lassen. (Beifall im Zentrum und rechts.)“

Abg. Polrowski erklärt, die Sozialdemokraten werden an der Abstimmung nicht teilnehmen, da das Projekt antikonstitutionell ist. Hierauf geht das Haus zur artikulären Lösung des Gesetzesprojektes über. In den Debatten beteiligen sich Fomkin, Zakschlewitsch, Wischnerski, Timofschin und Robitschew. Dann wird das Gesetzesprojekt in der Redaktion der Kommission angenommen.

Es gelangt danach das Gesetzesprojekt über die Gleichberechtigung anderer russischer Untertanen in Finnland mit den Finnländern zur Beratung. Das Projekt schreibt die Gleichberechtigung aller russischer Untertanen in Finnland vor. Zu widerhandlungen werden gerichtliche bestraft.

Die besonderen finnländischen Gesetze betreff der Juden bleiben in Kraft.

In jedem Augenblick die Richtung des Weltganges zu erkennen, das Entwicklungslinien herauszufinden und zu fördern und die Abwege zu vermeiden, das ist die Hauptaufgabe des Politikers.

Bluntli.

Das Kreuz am Garda-See.

Von M. Knechtel-Schnau.

(2. Fortsetzung.)

Ein lautes, vielfimmiges Bravo, ein lebhaftes Händeklatschen schallt herüber und berührt die Lebenden in die peinlichste Verwirrung. Da erlischt der Lichtschein und in der darauffolgenden tiefen Dunkelheit verlassen sie in eiliger Flucht den gefährlichen Platz. Als zwei Minuten danach das Licht wieder aufstrahlt, ist die Bank leer und Ruine der Enttäuschung mischen sich mit lautem Gelächter.

Wie gesagt läuft Gabriele den Partweg hinunter, der Gartenpforte zu, kaum vermag ihr Gedulde zu folgen. Mähjam humpelt er hinterdrein, sein heißes Knie hindert ihn unglücklich. Endlich hat er das vor Aufregung zitternde Mädchen erreicht.

„Wie schrecklich! Bedril, wenn man uns erkannt hat!“ jammerte Gabriele. „D, wenn es die Tante erfährt! Nein, laß mich! Ich muß fort! Wan könnte uns nachschleichen!“

„Märchen, das fällt niemanden ein. Bleib nur noch wenige Minuten.“

„Nein, nein!“ wehrt die Gekängstigte seine Hände ab, die sie festzuhalten versuchen.

„Yella, Du mußt mich hören, eine Frage beantworten.“ steht er. „Du weißt sehr alles. Willst Du, daß ich morgen zu Deiner Tante komme, oder willst Du unser Verhältnis noch länger geheim halten und geduldig ausharren?“

„Auf was soll ich harren?“ fragt verzweifelt das junge Mädchen. „Es ist ja ausichtslos, daß wir uns je angehören können.“

Tante, auch sie ist schwer leidend, Signe kann einen anderen heiraten wollen, kurz es gibt Auswege genug, wenn Du nur Geduld haben wolltest.“

„Nein, die Geduld besitze ich nicht, Jahre hindurch zu warten, meine Jugend hinzupferen, von der Tante mich quälen zu lassen, um dann vielleicht doch noch von Dir verlassen zu werden!“ schießt sie wild hervor.

„Gabriele! So wenig vertraust Du mir!“ ruft er schmerzlich aus.

„Als ob das nicht oft genug vorläme!“ lacht sie verächtlich auf. „Nein, lieber ein Ende mit Schrecken, als Schrecken ohne Ende!“

„Nun denn, Yella, beantwortete mir noch eine Frage: Könntest Du Dich zu einer heimlichen Ehe mit mir entschließen? Erschrick nicht, Geliebte! Es soll alles mit Recht und Ehre zugehen. Wir lassen uns in England trauen, sehen dann an irgend einen schönen Orte verborgen vor der Welt nur unserem Glück, bis dort oben in Norwegen eine Aenderung der Verhältnisse eingetreten ist, die mir gestattet, unsere Ehe einzugehen. Es ist das der einzige Weg, der Dich aus dem unheilvollen Verhältnis führt, Dir das lange Harren erspart und uns vereintigt, ohne daß ich mein Vermögen einbüße. Von den Zinsen laun ich Dir ein sorgenfreies und später, wenn ich erst im Besitz des Kapitals bin, auch ein glänzendes Los an meiner Seite bereiten. Aber tiefstes Geheimnis muß unsere Ehe bleiben, hörst Du Liebding?“ Keine Mißwörterin und wärest Du auch von ihrer Treue seltenst überzeugt. Und nun leb wohl! Ich will jetzt keine Antwort. Morgen, übermorgen, wenn Du wirklich überlegt hast, gib mir Bescheid!“

Noch einmal umschlingt er das zitternde Mädchen, das keinen Laut von sich gibt, nur triumphhaft seinen Hals umklammert und mit hingebender Blut seine Rippen erwidert.

Endlich reißt sie sich los und eilt mit flüchtigen Schritten dem Hause zu. Die Haustür ist noch offen, unbemerkt gelangt sie in ihr Zimmer, das sie schnell hinter sich verriegelt. Vor ihrem Bett fällt sie auf die Knie und das Antlitz tief in die Kissen gedrückt, läßt sie den Tränen freien Lauf, die die halb seltsame, halb lösterraurige Spannung ihrer Seele lösen. Es war zu viel, was heute auf sie eingestürmt.

Eine Viertelstunde später klopft es leise an die Tür. Hermine ist es. Sie hat Gabriele

kommen hören und ist erstaunt, eine verriegelte Tür zu finden. Das ist doch sonst nicht Yellas Gewohnheit. Noch einmal klopft sie, aber das junge Mädchen tut, als schließe es bereits und leise entfernte sich die Alte.

Wie gern hätte Gabriele noch mit der treuen Dienerin geplaudert, aber sie fürchtet, sich zu verraten und nicht umsonst hat ihr Bedril tiefstes Schweigen geboten. Sie will dem Geliebten vertrauen, ihm vertrauen. Noch hebt ihre jugendliche Seele vor dem Gedanken einer heimlichen Ehe wie vor eine Sünde zurück und sie beschließt, erst im alleräußersten Notfall diesen Weg zu betreten. Vorher will sie noch einen Sturm auf das Herz der Tante wagen, vielleicht ist sie doch großmütiger, als sie denkt, und gibt ihre Erlaubnis zu der Trauung. Wenn sie die Tante beerbt, braucht Bedril das Erbe seines Onkels nicht, ihre Zukunft ist dann gesichert und die Ehe kann offen und vor aller Welt geschlossen werden.

Von diesem Gedanken ermutigt, entschlämmernt sie und liebliche Träume führen sie einer glücklichen, sonnigen Zukunft entgegen.

2. Kapitel.

Die Justizrätin Kayser hat eine schlechte Nacht verbracht und schon am frühen Morgen muß Hermine einen Boten zum Hofrat Alekmant schicken um ihn ans Krankenlager ihrer Geliebten zu rufen. Eine Stunde darauf erscheint der Vielbeschäftigte. Im Hausflur trifft er mit Gabriele zusammen, die eine Morgenpromenade im Garten gemacht hat, weil Hermine ihr flüsternd berichtet, daß die Tante sehr elend sei und sie nicht zu sehen wünsche.

Die frische Morgenluft hat ihre Wangen mit einem roten Rot überzogen und hell strahlten die großen, braunen Augen dem Hofrat entgegen, der höflich den Hut vom kalten Schädel ziehend, mit bewundernden Blicken das schöne Mädchen betrachtete.

„Habe die Ehre, mein gnädiges Fräulein!“ niefelte er, Gabriele's Hand erfassend und sie lächelnd. „Wie ist der gestrige Abend bekommen? Aber was frage ich denn — gut natürlich! den strahlenden Augen und rosigen Wangen nach zu schließen.“

Das Rot auf ihren Wangen vertieft sich noch und verlegen stolpert sie:

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr Hofrat!“

„Haha! Das ist gut“, lacht er. „Sie wollen doch nicht etwa leugnen? Kindchen, das können Sie unmöglich, denn alle Welt hat Sie gesehen und — bewundert. Es war ein exquisites Bild, daß Sie da unter der Buche hinstanden. Faust und Gretchen oder Romeo und Julia? War war denn der Glückliche an Ihrer Seite?“

Gabriele starrt ganz entgeistert auf das lächelnde Gesicht des Hofrats, der den Ruf eines argen Don Juans genießt.

„Ach, Herr Hofrat, bitte, verraten Sie mich nicht!“ flehte sie ängstlich.

„I wo werde ich denn!“ entgegnete er jovial, um gleich darauf zögernd und zugleich jedes Wort pointierend fortzufahren: „Das heißt aber unter der Bedingung, daß Sie mir auch einmal solch ein reizendes Schäferkindchen unter der Buche gewähren.“

Leise, kaum merklich, umfaßt er dabei ihre schlanke Taille und nähert sein rotes, etwas gedunsenes Gesicht dem ihrigen.

Gabriele weicht entsetzt zurück und als sie in seine flackernden Augen sieht, läßt ihr ein Schauer durch die Glieder. Mit einer Geberde des Stillschleudert sie seine ausgestreckte Hand zurück.

Wie von einem Peitschenhieb getroffen zuckt er auf. Ein tückischer Blick trifft das erblaute Mädchen. Stolz aufgerichtet, eine wilde Drohung murrend, schreitet er an ihr vorüber, in das Zimmer der Justizrätin.

Minutenlang starrt ihn Yella nach und ein eifriges Gefühl beschleicht ihre Herz. Nun ist alles verloren. Dieser Don Juan ist ihr Tolkeind geworden und wird sicher nichts eiligeres zu tun haben, als der Tante ihr gestriges Rendezvous zu verraten. In gebeugter Haltung und wüden Schritten schleicht sie in ihr Stübchen.

Indessen sitzt der Hofrat am Bett der Kranken und hört zerstreut auf ihren Bericht von der qualvollen Nacht, mit ihren Schmerzen und bangstigen Herzerregungen. In ihm tocht noch der Grimm über die erlittene Zurückweisung und als seine Patientin von der Aufregung spricht, die sie am Abend gehabt, greift er mit teuflischer Schadenfreude dieses Thema auf, um es zur Nahe gegen die spröde Schöne zu gebrauchen.

(Fortsetzung folgt.)

Referent Abg. Benjamen erklärt, die antwortende Stellung der Russen in Finnland könne nur durch das Gesetz vom 30. Juni 1910 reguliert werden.

Ministerpräsident Kolozwow führt in seiner Rede aus, daß das vorliegende Gesetzesprojekt wichtiger ist als das erste, da es davon spricht, ob der russische Bürger sich im ganzen Lande der politischen Rechte erfreuen darf, oder nur in einzelnen Gebieten.

Abg. Tschichajew sagt, nicht die Finnländer seien daran schuld, daß das russische Volk mit ihnen nicht gleichberechtigt ist, sondern die russische Regierung, da sie auf administrativem Wege sehr viele Gesetze gegeben habe, die die Rechte der Russen in Finnland einschränken.

Nächste Sitzung: Sonnabend den 11. November.

Reichsrat.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 10. November.

Den Vorsitz führt Präsident Kriwow. Die Gesetzesvorlage über die Erhebung einer Steuer zugunsten der Stadt Nischni-Nowgorod von allen Waren, die auf den Jahrmarkt gebracht werden, wird in der Redaktion der besondern Kommission angenommen.

Es wurde beschlossen, eine besondere Kommission, bestehend aus 20 Mitgliedern, zu bilden, der die Prüfung der Gesetzesvorlagen über die Versicherung der Arbeiter gegen Unglücksfälle sowie über die Sicherstellung der Arbeiter in Krankheitsfällen übertragen werden soll.

Nächste Sitzung am 17. d. M.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Die Senatorenrevision der Polizei soll nach der Reichsliste mehrere hohe Beamte eine günstige Wendung genommen haben. Oberst Spiridowitsch und General Dedjulin sollen auf ihren Posten bleiben.

Ausbildung von Professoren im Auslande. Der Handelsminister Timaschew hat dem Ministerium eine Vorlage über Anweisung von 45.000 Rub. pro Jahr zur Kommandierung von Absolventen der feineren Ministerien unterstellten Hochschulen ins Ausland zwecks ihrer Ausbildung zu Professoren eingereicht.

Odesa. Die Odesaer Detektivabteilung erfährt, daß die Diebe verschiedener Spezialitäten, die sich in Odesa aufhalten, ein regelrechtes Meeting, eine Schabot planten, um über die schwierige Lage zu beraten, in die sie durch die Strenge des Gesetzes der Detektivpolizei gebracht worden sind.

Neue Gefechte bei Tripolis.

Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis unter dem 8. d. M.: Gestern abend und heute nachmittags haben fortgesetzt kleine Scharmützel stattgefunden, wobei der Feind das Gelände, das überall Gelegenheit zu Überfällen aus dem

Hinterhalt bietet, ausnutzte, um die Aufklärungsarbeit der Italiener zu führen. Das 93. Infanterieregiment wurde besonders stark engagiert und hatte zwei Tote und sechs Verwundete.

Konstantinopel, 10. November.

Ich hatte heute eine Unterredung mit Schehwan-Bey, der Botschafter vor zwölf Tagen verlassen hat und heute hier eingetroffen ist. Die Italiener hielten, wie er mitteilt, Stadt und Hafen Bughasi besetzt, die italienischen Kriegsschiffe lagen in der Nacht von Bughasi, wo sie auch vor Sirkern gesichert sind.

Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis unter dem 8. November: Gestern abend traf der amerikanische Kreuzer 'Chester' hier ein, um den amerikanischen Konsul an Bord zu nehmen. Die Ankunft des Kreuzers war veranlaßt durch Gerüchte der türkischen Presse über eine bevorstehende Einnahme von Tripolis.

Konstantinopel, 10. November.

Die heutige Fortsetzung der Debatte über den Fall Fikri führte zu einem überraschenden Abschluß durch das unerwartete Erscheinen des soeben vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten Abgeordneten von Bughasi Jusuff Schehwan. Er wurde enthusiastisch begrüßt und ermahnte die Kammer angelegentlich das kühnere Feindes in zukünftiger Rede zur Entschloßtheit.

Chiasso, 10. November.

Die italienischen Schiffe haben vorgestern Tschura östlich von Tripolis bombardiert. In Tripolis wurde von Gassim, Bruder des Deputierten von Tripolis im türkischen Parlament Ferad-Bey, der sich bei den Arabern befindet, verhaftet. Er ist des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt.

London, 10. November.

Bei dem Lord-Magors-Bankett in der Guildhall erklärte Churchill in seiner Antwort auf den Toast auf die Flotte, es wäre trübsalig, wenn man leugnen wollte, daß der Flottenwettbewerb zwischen England und Deutschland allen Bemühungen Englands, die Wirksamkeit der Flotte zu wahren, zugrunde liege.

Konstantinopel, 11. November. (Spez.) Der Kriegsminister veröffentlicht in offizieller Form ein Telegramm Reschid-Bey von 7. November, laut welchem am Tage zuvor die Türken eine erbitterte Schlacht mit den Italienern zu bestehen hatten. Die Italiener verloren 200 Tote und 85 Soldaten des 1. Bataillons des 83. Regiments, das soeben erst aus Mailand eingetroffen war, wurden in Gefangenschaft genommen.

Berlin, 11. November. (Spez.) Der Spezialkorresp. des Berl. Lot.-Anz. teilt mit, daß am Dienstag die Italiener eine Schlacht bei Scharachet zu bestehen hatten und, daß es ihnen gelungen sei, sich um 2 Kilometer vorwärts zu bewegen. Es ist dies der erste Erfolg der Italiener seit längerer Zeit.

polis 480 Personen gestorben. Es herrscht große Not.

Wien, 11. November. (B. T. N.) Unläßlich der Nachrichten über das bevorstehende Vorgehen der italienischen Flotte im Ägäischem Meer, nimmt man in hiesigen maßgebenden Kreisen an, daß die Mächte unermüdet gegen Staffeln vorgehen werden.

Die Italienerjagd in Tunis.

Rom, 10. November.

Die Vorgänge in Tunis haben hier ungeheure Erregung hervorgerufen, da sie nach den hier vorliegenden Meldungen wesentlich den Charakter eines Italienermassakers tragen. Es wird berichtet, daß mindestens zwanzig Italiener getötet und mehr als fünfzig Italiener und Araber verwundet seien.

Paris unter den Italienern.

Paris, 10. November.

Aus Tunis wird gemeldet, unter der italienischen Bevölkerung herrsche eine große Panik, da dort alarmierende Nachrichten verbreitet seien, darunter das Gerücht, Tausende von Eingeborenen marschieren aus dem Innern des Landes nach Tunis.

Tunis, 10. November. (Spez.)

Der gestrige Tag ist durchaus ruhig verlaufen. Auf den belebtesten Punkten der Stadt waren ständig Wachen aufgestellt. Patrouillen von Jannets und Schützen begleiteten die Polizisten. Jeder Araber, der mit Waffen in der Hand gefaßt wurde, kam sofort vor ein Eingeborenengericht, das ständig Sitzungen abhält und sehr schwere Urteile verhängt hat.

Uebergang Kantons zu den Rebellen.

Die Stadt Kanton hat ihre Unabhängigkeit erklärt. Am Mittag wurde die Drachenflagge unter Abfeuern einer Salve niedergelassen.

Kanton, 10. November.

Die Uebernahme der Regierung durch die Revolutionäre vollzog sich ohne Kampf. Die Mandchubeherrscher hat dem Widerstand aufgegeben und bleibt unbefähigt. Der Vizekönig, der die Macht in der Fremdenüberlassung verbracht hat, ist heute früh auf einem englischen Torpedoboot nach Hongkong geflohen.

Hongkong, 10. November.

Als gestern früh im Auftrage der Provinzialversammlung von Kwangtung die Präsidenschaft des Staates Kwangtung dem Vizekönig angeboten werden sollte, stellte es sich heraus, daß der Vizekönig, der Schatzmeister und der Oberbefehlshaber der Truppen geflohen waren.

General Tsantschui ist mit fünftausend Mann gegen die Rebellen in Schanz aufgebrosen. Der Thron hat von den Forderungen der Notabeln in Schantung zwei nicht genehmigt, nämlich Punkt 2, betr. den sofortigen Freiheitschluß mit den Rebellen, und Punkt 5, betr. Proklamierung der Vereinigten Staaten von China.

Paris, 10. November. (Spez.) Der 'New York Herald' erhält von seinem Spezialkorrespondenten in Peking folgende Depesche: Ein Eunuch, der bis jetzt die sichersten und besten Anskünfte über die Vorgänge am Hofe gegeben hat, teilt mit, daß die Kaiserin-Witwe in Begleitung des kleinen Kaisers um 2 Uhr morgens in einem gewöhnlichen Wagen das kaiserliche Palais verlassen hat.

Berlin, 11. November. (Spez.) Der Spezialkorresp. des Berl. Lot.-Anz. teilt mit, daß am Dienstag die Italiener eine Schlacht bei Scharachet zu bestehen hatten und, daß es ihnen gelungen sei, sich um 2 Kilometer vorwärts zu bewegen. Es ist dies der erste Erfolg der Italiener seit längerer Zeit.

Die französisch-spanische „Zwickmühle“.

Paris, 10. November.

Man spricht heute hier, während man in Berlin gespannt der Debatte über das deutsch-französische Abkommen entgegensteht, nur noch von dem spanisch-französischen Vertrag und von der angeblich neuen Lage, die er geschaffen hat. In zwei Punkten sind sich fast alle einig: die unklare Fassung der Paragrafen wird verurteilt, und die ernste Frage wird gestellt, wie ein solches Dokument vor dem ganzen Lande, ja vor den Ministern geheim gehalten werden dürfte.

Die Entsendung des Kreuzers Catalana nach Tanger.

Paris, 10. November. (Spez.)

Aus Madrid wird telegraphiert: Die spanische Regierung hat sich entschlossen, wegen der Unruhen, die in Tanger über die zur Verhütung der Weiterverbreitung der Pest getroffenen gesundheitlichen Maßnahmen herrschen, den Kreuzer 'Catalana' nach Tanger zu entsenden. In Paris hat diese heute Nachmittag offiziell veröffentlichte Nachricht aus Madrid arge Verwirrung hervorgerufen.

Frankreich die Sonderrechte Spaniens in dem ihm vorbehaltenen Gebiet ausdrücklich anerkannt hat.

Am französischen Ministerium des Innern hatte man von der offiziell durch die Zeitungen verbreiteten Nachricht von der Entsendung des Kreuzers Cataluna keine amtliche Kenntnis.

Eine weitere aus Madrid vorliegende Meldung besagt, daß die offiziell gebrachte Meldung auf Wahrheit beruht.

Der Regent und die Krisis in Persien.

Teheran, 10. November.

In Buschir (Abubeschir) treffen heute weitere indische Truppentransporte ein. Der Regent Nahr el Mill ist noch unentschieden, er will vorläufig noch 15 Tage bleiben.

Handel und Industrie.

Vom englischen Textilmarkt wird gemeldet, daß wider Erwarten das Geschäft in englischen Wolle in überreichem Maße in der letzten Woche nicht von großer Bedeutung war.

Neues aus aller Welt.

— Panseufung in Hohensalza. In dem schon wiederholt durch Panseufstürze bedrohten Hohensalza haben sich neue Unfälle zu-

getroffen. Gestern ist ein Haus in der Dower Straße, etwa 150 Meter von der katholischen Marienkirche entfernt, deren Nordportal am Charfreitag 1908 in die Tiefe sank, zur Hälfte eingestürzt.

— Komödiantenduell in Paris. Der Komödiant Le Barry von der Comdie française hat sich nun doch geschlagen, aber nicht mit seinem Rivale und guten Freunde Alexandre von demselben Theater — dieser Zwist ist gütlich beigelegt worden.

Vermischtes.

— Das Gewicht der Jahre. Wie von ärztlicher Seite festgestellt worden ist, nimmt das Gewicht innerer Organe des Menschen in höherem Alter auffällig ab.

* Die Arbeitsleistung des menschlichen Herzens. Das menschliche Herz ist bekanntlich nichts anderes als eine Pumpe, die für den Blutlauf sorgt.

* Der gestohlene Brillant in der Augenhöhle. Aus Braila wird berichtet: In Trapezunt wurde der Laden des französischen Juweliers Charles Boule vollständig ausgeraubt.

Курьечка (съ аттест. ерѣя.) даєть УРОКИ по предметамъ гимназич. курса.

СТУДЕНТЬ репетаруєть и готовать во вѣхъ средня учебнахъ заведеняхъ и на аттестатъ ерѣяности.

Ученица Клевок Имп. Муз. Учил., оконч. 8-кл. гимназ. ищетъ УРОКОВЪ по музыкѣ и предметамъ, согласна на кондукцію.

Студентъ математикъ (медальонъ) даєть УРОКИ по предметамъ гимназич. чешскаго курса.

5000 Rbl. на фидере гипотекъ sofort zu vergeben.

3000 Rbl. sofort auf 1. Hypothek gesucht, nur von Selbsthabern.

Heide wird zu wunden angenommen. Dänen-Straße Nr. 58.

kräftige Mittage gesucht. Konstantiner Straße Nr. 5, Wohn. 21, Portiere.

COMPAGNON mit 6-8000 Rbl. West. Off. u. H. B. 3000 an die Exp. d. H. B. erbeten.

Abend-Besetzung. Off. unt. 100 an die Exp. d. H. B. erb.

Polnische Lehrerin mit Kenntnis der russischen, französischen, deutschen Sprache u. Russisch.

Gewandte Agenten der manchesterischen Branche gegen Provision gesucht.

Buchhalter Lächlicher Bilanzhalter 14679 sucht einen entsprechenden Posten.

Intelligentna wychowawczyni, swiadectwa piecio- i trzechletnie, poszukuje posady.

Starsza osoba, inteligentna izrael. poszukuje zajecia do zarzadu domem lub zaopiekowaniem dziecmi lub do jednej pani.

Potrzebna panienka przychodnia do 2 dzieci. Wiadomosc: ul. Andrzeja 53 a, Weikselisch, od 3-3 g., i. pietro.

Comptoiristin mit Praxis (Christin) bewandert im Maschinenreiben, sucht Stellung.

Verkäuferin, die selbständig eine Fleischer-Filiale leiten kann, per sofort gesucht.

Wirtschafterinnen für Restaurants mit Praxis und guten Zeugnissen, sowie ein das Nähen kundiges Stubenmädchen.

Erfahren Krankenschwesterin hält sich bestens empfohlen und ist auch bereit, Kranke nach dem Auslande zu begleiten.

Einige tüchtige Schmiedegesellen finden sofort dauernde Beschäftigung.

Lehrling, Sohn achtb. Eltern, mit geschult. Off. an die Wel. der Ausführenden S. Klaczkin & Co.

50 geliebte Schürzennäherinnen finden sofort Beschäftigung außer dem Hause und eine am Orte.

Kolonialwarenladen offeriert sofort preiswert zu verkaufen.

Eine Dammische Zwirnmachine 200 Spindel, mit sämtl. Einrichtung, wenn nur sofort, preiswert zu verpachten oder zu verkaufen.

Fortepiano sofort zu verkaufen (Preis 160 Rbl.)

Ein Kolonial-Waren-Laden umständelhalber sofort zu verkaufen.

2 Billard (Regel), in gutem Zustande zu verkaufen.

Wäschmaschinen, gebrauchte, einzelne Wasser-Krempel, Dampf, mechan. Webstühle, Walzen, Handpressen u. a.

2 Wattenmaschinen 40" breit 1 Wolf 1 Contantapparat 40" breit, eisernes Gestell, gebraucht.

Möbel billig zu verkaufen: Eine Salongarnitur, Tramsan, Ottomane, Kredenz, Tisch, Stühle, Kleiderkasten, Schreibtisch, eiserne Bettstellen, Matratzen, Wäscheschrank, Bilder, Uhr, Lampe, Nähmaschine.

Mechanische Weberei mit 20 engl. 72" glattem u. Doppelwebstuhl in tadellosem Zustande, geeignet für allerlei leichte u. schwere Arbeiten.

ein Haus im Werte von ca. 100,000 Rbl. zu kaufen gesucht.

Вильгельмина Гиль потеряла свой билет на паспорт, выданный фаб. Громова.

D. Lokschin, Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14478 Poludniowasirasse 3, Tel 1827.

Dr. St. LEWKOWICZ vom Auslande zurück. Bei Syphilis, Chank, Hautkrankheiten u. venerische Krankheiten.

Dr. Jelnicki, Haut- und Geschlechtskrankh. Sprechst. von 9-12, 5-8. Damen von 4-5. Sonn- u. Feiertags von 9-12.

Dr. L. Prybulski Sprechst. für Haut, Kosmetik, Haar, venerische, Gonorrhoe-Krankheiten u. Blüthenbeschwerden.

Dr. h. Litmanowicz Harnorgankrankheiten (Harnröhre, Blase und Nieren) Cystoskopie und Harnleiterkatheterismus.

Poliklinik für Augenranke Dr. B. Douchin, Augenarzt.

Dr. med. Z. GOLZ, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Allotajewskaja, Nr. 13.

Dr. med. Goldfarb, Haut, Geschlechts, venerische und Haar-Krankheiten.

Dr. P. Grossmann Innere und Kinderkrankheiten wohnt jetzt 9572 Petrikauerstr. № 15, Tel. 21-33.

Dr. St. LEWKOWICZ vom Auslande zurück. Bei Syphilis, Chank, Hautkrankheiten u. venerische Krankheiten.

Dr. Jelnicki, Haut- und Geschlechtskrankh. Sprechst. von 9-12, 5-8. Damen von 4-5. Sonn- u. Feiertags von 9-12.

Dr. L. Prybulski Sprechst. für Haut, Kosmetik, Haar, venerische, Gonorrhoe-Krankheiten u. Blüthenbeschwerden.

Dr. h. Litmanowicz Harnorgankrankheiten (Harnröhre, Blase und Nieren) Cystoskopie und Harnleiterkatheterismus.

Dr. CARL BLUM Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen.

Dr. med. J. Schwarzwasser, Petrikauerstraße Nr. 19. Innere und Nervenkrankheiten.

Dr. H. Schamacher, Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankh. Nawrot-Strasse № 2.

Dr. med. W. KOTZIN Petrikauerstraße Nr. 71. Sprechst. von 10-11 u. von 4-5 Uhr.

Dr. Leon Grossmann Janere und Nervenkrankheiten Sprechst. v. 9-11 früh u. v. 4-6 nachm.

Dr. S. SCHNITTKIND Sprechst. v. 9-2 vorm. u. v. 4-9 nachm.

Dr. Goldblum zurückerkehrt.

2 WOHNUNGEN zu vermieten. Zielona-Strasse Nr. 13.

Ein großer gemöblter Kellerraum mit Kraft, per sofort oder vom 1. Januar 1918 zu vermieten.

Ein Holzhaus mit Platz zu verkaufen und ein Laden zu vermieten.

Frontzimmer bei deutscher Familie zu vermieten.

Möbl. Zimmer bei christlicher Familie zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit voller Beschäftigung, sind zu vermieten.

Die unbemittelten Hörerinnen und Hörer der Zahnarzt-Schule von N. Zadewicz empfehlen sich dem geschätzten Publikum der Stadt Lodz und Umgegend als **erfahrene Korepetitoren**

Im Umfang des Gymnasialkurses. Näheres in der Kanzlei der obgenannten Schule, Petrikauerstr. 86. täglich, außer den Sonn- und Feiertagen, von 9 bis 3 Uhr. 14208

Baume Bengué

Von Aerzten empfohlen als schmerzstillende Einreibung besonders bei **Neuralgien, Rheumatismus, Ischias, Migräne, Gicht, Gelenk- und Kopfschmerzen.** Besonders anzuwenden durch Einreibung auf der Haut und mit Wasser und Blase umgeben. — Gefährlos. — Prompt wirkend. Man verlange in den Apotheken ausdrücklich **Baume Bengué** von Dr. Bengué, 47 Rue Blanche, Paris. — Preis per Schachtel Rbl. 1.20 **Echt nur mit Rosa-Banderolle und Namenszug Dr. J. Bengué.**

Chirurgisch-orthopädischen Anstalt. Dr. TOMASZEWSKI

Andrzejastr. № 3, Telephon 17.50. Heilung von Verkrümmungen des Rückrats und der Extremitäten, Gelenkkrankheiten u. s. w. Gipsapparate, Vibrations- und Handmassage. Mechanisch-therapeutische Apparate. Elektrische Licht- und Heißluftbäder. Elektr. Erregung.

Bekanntmachung.

Hiermit beehre ich mich der gesch. Kundschaft anzuzeigen, daß ich mein **Geschäft für Gummiartikel** nach dem Hause **Petrikauerstr. 95, Ecke Andrzejka** übertragen habe. Nach bedeutender Vergrößerung des Lokals empfehle: **Linoleum, Teppiche, Geratten, Säuser, Kotos Matten, warme Schuhe, engl. Gummipaletots sowie Paletots f. Antischer u. Gummispielwaren.** Mit dem Wohlwollen der gesch. Kundschaft weiter bestens empfehlend, zeichne **J. Mirtenbaum.** 11940



Hütet Euch
minderwertige Toiletten-Seife in Gebrauch zu nehmen! — Die billigste Seife ist die teuerste! — Sie kaufen heute schon für wenig Geld eine garantiert reine milde Seife bei Arno Diestel Drogeriehandlung, Petrikauer-Strasse 163. Reichhaltiges Lager in feinen Parfüms, kosmetischen Präparaten zur Pflege der Haut, der Haare und der Nägel. 1199

Konto-Bücher Druck-Arbeiten
Schreib-Materialien | Zeichen-Papiere
Paus- und Lichtpauspapiere
K. PETERSILGE & M. SCHMOLKE,
98 Petrikauer-Strasse 98. 13116

Glównastr. 9. 14261 Glównastr. 9.
Kinder-Garderobe
ein gut assortirtes Lager in fertigen Kinder-Kleidern geschmackvollster Ausführung. Auch werden Kleidchen auf Bestellung nach Mass laut Modenjournal schnellstens angefertigt.
Geschwister Herr.

Hiermit mache ich unserer gesch. Kundschaft die erg. Mitteilung, daß ich nach den Ableben meines Mannes **Rudolf Gall,** **das Korbwarengeschäft** **Lodz, Rawrotstrasse Nr. 5,** unter gleicher Firma in unveränderter Weise weiter führen werde. Für das der Firma bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir auch weiterhin Ihr Vertrauen zu bewahren. Meiner verehrl. Kundschaft noch versichernd, daß es nach wie vor mein eifrigstes Bestreben ist, mir durch prompte, reelle und gewissenhafte Ausführung aller Aufträge die Zufriedenheit meiner wert. Kundschaft zu erhalten, empfehle mich hochachtungsvoll **Rudolf Gall** Inhab. **Blandina Gall.** 14638

Pelzwaren-Geschäft von A. Bromberg
Petrikauer-Strasse 31
1. Et. Tel. 12-84
empfehlen ein reichassortiertes Lager verschiedener Pelze. Bestellungen werden pünktlich und sauber ausgeführt. 13729

„Einführung in die Chemie“

Beginne für Damen und Herren einen Vortragszyklus: im Chemischen Auditorium des Deutschen Gymnasiums, Rozwadowska 7. Anmeldungen daselbst, werktäglich von 11—1 Uhr. Vor Weihnachten 5 Vorträge. Nach Weihnachten Fortsetzung. Erster Vortrag Dienstag, den 14. November 1911, 7 Uhr abends. Preis für 5 Vorträge Rbl. 5.—. Einzelpvorträge 1 Rbl 25 Kop.

W. Baron Ungern-Sternberg.

14708

In Breslau kaufen Sie am billigsten bei

FELIX RÖSEL

Die größte AUSWAHL. Kostüme, Paletots, Röcke, Blusen, franzöf. Kleider, Original-Modelle bis zur Hälfte des Wertes. 6545

JOSEF WOLSKI

Petrikauerstr. № 3 Telephon № 11-53

empfiehlt dem geehrten Publikum

auserlesene Weine, Cognac's und in- und ausländische Liköre. Astrachaner Kaviar vom Herbstfischfang trifft jeden 3. Tag frisch ein. Allein-Verkauf für Lodz und das Petrikauer Gouvernement von Weinen aus den Apanagegütern, von Kennern als die besten Weine anerkannt. 13476

Spiegel-Glas

Fensterglas, Matt-, Mousselin-, Ornament-, Katedral- u. Farben-Glas etc., Roh- u. Draht-Glas für Dach-Verglasungen; ferner: Portl.-Cement, Stuck-Gyps, Chamotte-Steine, Cham.-Mehl, Cham.-Backofenplatten, Glas-Buchstaben etc.

empfiehlt die Baumaterialien- u. Bau-Glas-Handlung **Tr. Hanelt** Petrikauer-Strasse No. 191 Telephon No 11-59. 6722



Unsere festen Winterpreise für

Steinkohlenbrikets

sind:
nach Gewicht — ab 1. November: 3585'
Rbl. 1.35 Marke H. W. für Korzec
1.40 Marke C. W. ab Kohlenplatz
Stückpreise bleiben nach, wie vor unverändert
Rbl. 1.50 Marke H. W. für 100 Stück
1.60 Marke C. W. frei Küche.
Kohlen- und Holzhandlung „Drzewo“ Przejazdsfr. 21 u. 80a
Telef. 17-09 und 28-60.

Neuheit! Neuheit!

Hygienischer Zucker in Päckchen

Raffinade-Zucker bester Qualität **maschinell** in gleiche Stückchen gesägt und in Pakete gepackt.

Kein Staub, kein Anfassen mit Händen!

Eine Probe genügt um diesen Zucker allen anderen vorzuziehen!

Käuflich überall! Käuflich überall!

Sie wollen

gewiß Ihren Bedarf an solchen und eleganten Modestücken billig und zweckmäßig decken. Um nun dem gesch.

Publikum in dieser Beziehung entgegenzukommen, erhalte ich in jeder Saison eine **billige Woche** ein.

Sie können

in der Woche von Sonntag, den 12. d. M., bis Freitag abend, 8 Uhr bei mir alle Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen einkaufen.

ISIDOR LITAUER,

Petrikauer-Strasse Nr. 40. 14770

„Bec Auer“

Petrikauerstr. 134 im Hofe empfiehlt zu **billigen Preisen** Spiritusglühlichtbrenner HS 2 Compl. 3/50, Petroleumglühlichtbrenner Compl. 2/50, Tischlampen Messing 2/50, Auer-Glühkörper, alle Syst., Jenaer Cylinder, Hängebrenner, 50x—60x Gassparnis sowie sämtliche Gasglühlichter 12813 Artikel Petrikauerstr. 134 im Hofe

GEGEN **GONORRHOÄ (Tripper)** wirkt das neueste Mittel **„Salo Piscillin“** schnell und radikal, ist nach kräftigen Gutachten das rationellste Mittel. Erfunden vom Apotheker B. Konheim, St.-Petersburg. Gebrauchsanweisung ist in der Schachtel. Echt nur in Metallschachteln 5 R. 1.— und R. 1.50. Gleich wirksam in chronischen und äusserst gefährlichen Fällen. Besetzt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Ausflüsse. Zu haben in Lodz in allen Apotheken u. Drogenhandlungen. **Diapor. Salo Piscillin** Apotheker R. Pielman, Praga 16 6704

Gründliche Vorbereitung der Schüler zum Eintritt in alle mittleren Lehranstalten übernimmt die **Privat-Schule** von R. Welgeft, Rawrotstr. Nr. 12, Telephon 24-05. 13115

Epileptie Fall sucht **Krämpfe Nervenleiden** Heilt ohne Berufshörung, selbst in den vorletzten Stadien, gewöhnlich in drei Tagen brüchlich, geht in mehr als 44stündige Schlaf über. Das Mittel ist leicht anwendbar. **Frau F. Dicke, Wita Brenta, Baarn, Niederland.** 12099 20 Kop. f. Mediziner resp. Bekannte

Heiraten Sie nicht bevor Sie über Inhalt, Verh. u. Fam., über Mitteln, Vermögen, Hof, Woblen u. genau informiert sind. **Welt-Auskunft, „Globus“** Berlin W. 35. Potsdamerstr. 114.

Gegen **Reuchhusten**, und **Ennen** Kopf- und Brustschmerzen, **Unterleibs**, **Grippe**, **Verdauungsstörungen** etc. regt den Appetit an und beseitigt die Stenosen.

„Kosulin“ 12057 des **Doktors J. Sanki** in **Wroclaw**. Zu verlangen bei **Evigis u. Sohn** in **Bonn**. **Grand Depot** in **Saarbr.** Preis eines Flacon 1 Rbl. Bei Bestellung von 2 Flaconen **Verrechnung gratis.**

Dr. Wigger's (Sana-) KURHEIM **Partenkirchen** Oberbayern für **Innere, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.** Modernste Einrichtungen, jeglicher Komfort (Lift etc.). Prachtvollste Lage, grosser Park — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekt — 4 Aerzte. 9012

Erteile Unterricht im Mandolinen-Spiel

Capletiana 52, W. 7, Sprachst. born. n. 12-1 und nachm. von 3-4 Uhr. 14307

Студентъ Н. Д. МАРКУСЪ (модерн., классикъ) переселился на Пявскую ул. № 24. Уроки по всемъ предметамъ (съ франц. и нѣмецк. яз.) оредн.-учебн. заведениямъ (безъ польск.). Дома до 2 ч. дня. 14568

Frau D. ZONAND, berühmte **Chiromantin**, welche untrüglich das Leben eines jeden Menschen, die Vergangenheit und die Zukunft erkennt, erteilt Ratsschläge und Seancen. Sprechstunden von 10 früh bis 11 Uhr abends. **Olwyna Nr. 46, Wobn. Nr. 7, I. Etage.** 14720

D. Feldbrill

Eisenwaren - Niederlage, Petrikauer 167, Tel 14-61 empfiehlt: **Werkzeugstahl** **Schrauben aller Art** **Drehbänke** **Bohrmaschinen** **Werkzeuge engl.** **Nägel** **Dezimalwaagen** **Fabrikbedarfsartikel**

* w. Grattener Dieb. Vor dem Hause Rawabstraße Nr. 34 schlief sich gestern Abend ein jugendlicher Dieb an zwei daselbst in Unterhaltung befindliche Damen heran und entließ die einen die Handtasche, mit der er die Flucht ergriff. Auf die Hilferufe der Bestohlenen eilten einher Straßensportler, unter denen sich auch der Gehilfe des Diebs der Geheimpolizei befand, herbei, denen es auch gelang, den Dieb festzunehmen. Nach der Kanalei der Geheimpolizei gebracht, entpuppte sich der Dieb als der 18jährige Leon Koller, wohnhaft an der Komalstraße Nr. 8. Der jugendliche Dieb gab an, daß es das erste Mal sei, daß er zu einem Diebstahl griff und durch die Not dazu gezwungen wurde, um seinem alten kranken Vater sowie seinen fünf kleinen Brüdern etwas Brod kaufen zu können.

* Diebstähle. Am Donnerstag Abend um 7 Uhr wurden aus der Bäderel von Friedrich Delamang an der Alexandrowskistraße Nr. 66 zwei Herrenanzüge und ein Paar Gamaschen gestohlen. Mit diesen Kleidungsstücken verfuhr auch gleichzeitig der 20jährige Arbeiter Adam Chubinski, so daß angenommen werden kann, es habe den Diebstahl verübt. — Im Hause Nawrostrasse Nr. 23 drangen unbekannte Diebe in die Wohnung von Wladyslaw Kaster und stahlen verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 124 Mk. — Vom Bodenraum des Hauses Guelnanastraße Nr. 17 stahlen unbekannte Diebe Wäsche im Werte von 30 Mk. Die Wäsche gehörte den hiesigen Einwohnerinnen Kuchta Horn und Etera Herzmann. — Der Besitzer des Hauses Zielnastraße Nr. 2, Herr Leiser König, gab seinem Stiefsohn, Josef Stempin, eine Kiste Wollgarn im Werte von 300 Mk. zur Aufbewahrung. Die Kiste ist nun verschwunden und der Stiefsohn gibt an, daß sie ihm geraubt wurde, hoch wird angenommen, daß er sie verkauft.

* Unbekannte Telegramme: Jerolimski aus London, Saloti aus Jekaterinofflaw, Albow aus Lwow, Stabländer aus Warschau, Berlin aus Mergentheim, Goldbera aus Saalfeld, Pines aus Mostau, Sanbau aus Best-Kujawski, Erdmalt aus Nowo-Alexandria, Friedmann aus Ost-Badenga, Wolkowicz aus Darschema, Fleischmacher aus Uman, Abramski aus Langerfeld, Wencowski aus Swiela, Kogowka aus Wladawski, Nefin aus Buzja, Swietz aus Schauten, Steinberg aus Diewski, Baitmann aus Warschau, Lenowicz aus Charlou.

* Polnische Klassenlotterie. Bei der heute in Warschau stattgehabten zweiten Ziehung der 4. Klasse der 197. Lotterie des Königs. Polen wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 10,000 Mk. auf Nr. 23,074. 4000 Mk. auf Nr. 1. 2000 Mk. auf Nr. 2,204. 600 Mk. auf Nr. 15,350, 16,989. 300 Mk. auf Nr. 4,274, 7063, 8421, 9625, 16,823, 22,201.

Zu der Redaktion eingegangene Spenden.

Für die Handwerker-Schule Lalm und Thora 2 Mk. von Herrn A. Dubotnowicz am Geburtstage eines verstorbenen Freundes.

Für die in Not geratene Familie M. von Familie B. 3 Mk. und ferner 5 Mk. von einem Neffen an Stelle eines Kranzes auf das Grab seiner Tante.

Für die Familie ohne Obdach von Familie B. 3 Mk.

Für diese beiden hilfsbedürftigen Familien nehmen wir weitere Spenden gern entgegen.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Morgen finden wieder zwei Vorstellungen statt. — Nachmittags 3 Uhr wird die durch die geniale Komik des Herrn Alfred Fischer sich großer Beliebtheit erfreuende Tanz- und Gesangsposse „Er und seine Schwester“ wiederholt, während Abends 8 1/2 Uhr als Premiere die Operetten-Novität „Baron Trenck“ zur Aufführung gelangt. Librettisten und Komponist haben sich bei dieser musikalischen Neuheit in die Hände gearbeitet. Man verdarbt den ganzen Abend in angenehmer Spannung. Eine Wirkung löst die andere ab, das eine Mal eine fienische, das andere Mal eine musikalische. Wir sehen der interessanten Premiere „Baron Trenck“ am morgigen Sonntag erwartungsvoll entgegen. — Als klassische Vorstellung geht Montag „Sappho“, Trauerspiel von Franz Grillparzer in Szene.

Konzertabend von Arthur Franz. Am Dienstag findet der angekündigte Wiederabend des Professors am Konservatorium in Wien, Honoree Arthur Franz, statt, eines hervorragenden Tenors, der in Deutschland, Desterreich, Spanien und Italien große Triumphe feierte. Er verfügt neben elegantem Auftreten über einen hübschen, weichen Tenor, der auch den größten Anforderungen stets gerecht wird. In allen großen Opern hat der Sänger, der als 1. preussischer und 1. italienischer Sopransänger wirkte, stets von neuem durch sein brillantes Spiel fasziniert, wie in: Troubadour, Aida, Stradella, Rigoleto, Lucia von Lammermoor, Fra Diavolo, die weiße Dame, Bajazzo, Cavalleria rusticana und verschiedene mehr.

Maoul von Kozalski, der am 18. h. M. im Konzertsaal an der Zielna-Strasse konzertiert, gehört zu den pianistischen Größen, deren Erscheinen im Konzertsaal immer eine Sensation bedeutet. Er gehört zu jenen wenigen Ausgewählten, die im musikalisch-berühmten Berlin stets volle Häuser machen und das Publikum wird

nicht milde, ihn bei jedem Auftreten mit spontanen Beifallsäußerungen zu überschütten, und die Kritik, seine meisterhaften Leistungen in würdevollen Lobesworten zu preisen. Maoul von Kozalski feiert aber nicht nur in Berlin Triumphe, er ist der Liebling der gesamten musikalischen Elite und überall sind die Säle zu klein, um das Publikum zu fassen, das dem wunderbaren Klavierpiel dieses Meisters lauschen will.

Konzert von Maria Carreras. Ende November wird die ausgezeichnete römische Pianistin Maria Carreras einen Musikabend im Saale des Konzerthauses geben. Kaum sieben Jahre alt, dokumentierte sie bereits eine hervorragende musikalische Begabung. Bei einer Bewerbung um einen der Kreislitze des Vico Filale di S. Cecilia zu Rom trug sie unter achtzig jugendlichen Bewerbern den ersten Preis davon und nach dem ersten Studienjahr überreichte ihr kein Geringerer als Franz Liszt, der bei der Preisverteilung zugegen war, den ersten Preis, und auch alle weiteren Studienjahre schlossen mit einer gleichen Auszeichnung ab. Das erste öffentliche Konzert in der Filharmonica Romana brachte ihr, obwohl erst fünfzehn Jahre alt, doch schon einen großen Erfolg ein. Ein Jahr später ertheilte ihr die Prüfungskommission beinahe einstimmig das ehrenvolle Abschiedsdiplom. Ihre Lehrer, der als Komponist berühmte Sgarbati, veranlaßte sie, 1897, selbst ein zweites Konzert zu geben. Die Voraussicht auf eine gute Aufnahme bewahrheitete sich und Maria Carreras zögerte auch nicht, ihre Kunst nunmehr anderswo und an verschiedenen Orten zu produzieren. 1901 wurden die bedeutendsten Städte Italiens besucht, denen nach immer weiter gehendem Studium auch das Ausland folgte. Das Feld von Frau Carreras ist heute auf ganz Europa ausgebreitet und überall wird sie von Publikum und Presse als eine der ersten unter den Pianistinnen der Gegenwart geschätzt.

Aus der Provinz.

Block. Nord in einem Restaurant lokal. In das Restaurant von Budnicki an der Dobrynskistraße kam dieser Tage um 7 1/2 Uhr abends mit einigen Leuten der Polizei Gorosz in betrunkenem Zustande und geriet alsbald mit dem Maurer Telesfor Wandowski in Streit. Ohne sichtliche Ursache zog plötzlich Gorosz seinen Revolver und begann auf Wandowski zu schießen. Eine Kugel traf den A. von hinten in den Hals und steckte ihn zu Boden. Als ein im Restaurant anwesender anderer Polizist den Täter entwaffnen wollte, schloß sich dieser heftig zur Wehr und schoß auch noch die übrigen im Revolver befindlichen Patronen ab und verwundete den Tagelöhner Stefan Matuzewski und den Schlossermeister Edward Komowski. Die Kugeln drangen den beiden Leuten in die Beine. Wandowski wurde nach dem heftigen Hospital gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach wenigen Minuten verstarb. Matuzewski wird im Hospital und Komowski in seiner Wohnung ärztlich behandelt. Gorosz wurde verhaftet und die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

Telegramme.

Bivabia, 11. November. (P. T.-M.) Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes vom 10. h. M. In Bivabia fand in Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers die feierliche Nagelung der dem 42. Wilna'schen-Infanterie-Regiments. Kiril Wladimirovitch Regiment anlässlich seines 100jährigen Jubiläums verliesenen neue Fahne statt. Gegen zwei Uhr versammelten sich im großen Saale des Schlosses der Kommandeur, die Offiziere und eine Deputation der Unteroffiziere des Regiments sowie der Großfürst Kiril Wladimirovitch und die in Bivabia anwesenden Personen der Suite Seiner Majestät des Kaisers. Gegen 2 1/2 Uhr geruhte Seine Majestät der Kaiser zu erscheinen. Nachdem sich Seine Majestät der Kaiser mit den Anwesenden begrüßt hatten, geruhten Hochwürdigsten den ersten Nagel in den Fahnenstiel der neuen Fahne einzuschlagen, der zweite Nagel wurde vom Kommandeur des Regiments eingeschlagen. Die übrigen Nägel schlugen die anwesenden Personen der Suite nach ein. Hierauf banden Seine Majestät der Kaiser ein Jubiläumsbänd an die Fahne, übergeben diese dem Fahnenträger und begaben sich nach den inneren Gemächern des Schlosses.

Petersburg, 11. November. (P. T.-M.) Vor einem besonderen Gerichtshof des Kammergerichts unter Hinguziehung von Ständevertretern fand die Verhandlung des vom Senat kassierten bekannten Prozesses wegen des Diebstahls von Kupons aus der Kommission zur Tilgung der Staatsschulden statt. Die 4 Angeklagten wurden zu Arreststrafen von 2 bis 5 Jahren verurteilt. — Die in der Presse erschienenen Berichte über die Entlassung des Chefs des besonderen Polizeidepartements Obersten Teremin und betreffend die Übergabe an das Gericht wegen im Amte begangenen Vergehen werden offiziell dementiert.

Odesa, 11. November. (P. T.-M.) Der schwere Verbrecher Mischitz, der in Rußland und im Auslande eine Reihe von Verbrechen begangen hat, wurde mit 4 vermeintlichen Komplizen verhaftet.

Tiflis, 11. November. (P. T.-M.) Im Militär-Bezirksgericht hat bei verschlossenen Türen die Verhandlung des Prozesses wegen Ermordung des Obersten Dobrowolski im Jahre 1907 begonnen. Angeklagt sind 14 frühere Soldaten des 21. Lebedinski Regiment, die nach vorhergehender Vereinbarung ihren Kommandeur ermordet haben sollten.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Kozowzew.

Petersburg, 11. November. (P. T.-M.) In den Wabelgängen der Reichsduma wird die letzte Rede des Ministerpräsidenten lebhaft besprochen. Die Oktobristen und Nationalisten triumphieren. In den Kreisen der fortschrittlichen Abgeordneten sieht man die Erklärung Kozowzew, er sei mit Stolypin solidarisch, als einen Sieg der Bestrebungen der Nationalisten an. Kozowzew sei offen zur Demokratie übergetreten.

Die Marokkodebatte im Reichsrat.

Berlin, 11. November. (Spez.-Tel.) Die heutigen Blätter besprechen lebhaft das scharfe Auftreten des Reichskanzlers gegen die konservative Partei, das als eine Antwort auf die seitens der Partei am Donnerstag geübte Kritik gegen die Regierung angesehen wird. In parlamentarischen Kreisen ist man der Meinung, daß der Reichskanzler eine solche Rede nur dann halten könnte, wenn sein Abschied bevorsteht oder, wenn er der Unterstützung des Kaisers in dem Maße sicher ist, daß er sich sogar vor einer so mächtigen Partei wie die Konservativen nicht zu fürchten braucht. — Heute vorbereiteten sich Gerüchte, daß der Reichstag so rasch als möglich aufgeselbst werden soll.

Berlin, 11. November. (Spez.-Tel.) Das „Berl. Tgl.“ meldet, der Kronprinz sei bewogen worden, den Reichskanzler am Donnerstag bei der kaiserlichen Tafel in Potsdam zu treffen und wegen seines demonstrativen Benehmens in Reichstag am Entschuldigung zu bitten. Als unmittelbare Folge hiervon, sei das Fernbleiben des Kronprinzen von den weiteren Sitzungen des Reichstages, trotzdem er sich zu diesen angefangen hatte, zu betrachten; von Wittmann-Holweg soll es angeblich gelungen sein, Kaiser Wilhelm während der Tafel in Potsdam davon zu überzeugen, daß der Angriff der Konservativen und das Verhalten des Kronprinzen im Reichstage des Ansehens des Kaisers untergräbt. — Die Konservativen sind über das scharfe Auftreten des Reichskanzlers empört und drohen, seinen baldigen Rücktritt herbeizuführen. Als Nachfolger wird Feldmarschall Freiherr von der Goltz genannt.

Brügleleisene im österreichischen Reichsrat.

Wien, 11. November. (P. T.-M.) Der Reichsrat hat das Reichs-Budget an die Kommission überwiesen. Zum Schluß der Sitzung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Deutschnationalen Hummer und dem Unabehnten Malik. Hummer verließ seinem Gegner einen Schlag mit der Reithose. Die Sitzung wurde bei heftiger Erregung des Hauses geschlossen.

Die Flucht Siejzyski.

Leuberg, 11. November. Es wird angenommen, daß mit Siejzyski zwei Aufseher geflohen sind. Es kassiert auch das Gerücht, daß er in Frauenkleidung per Automobil nach Ungarn, Rumänien oder nach Rußland floh. Es wird allgemein der Vorwurf gemacht, daß man Siejzyski wie ein unschuldiges Lamm behandelt hat. Ihm wurde im Innern des Gefängnisses zur Flucht geholfen und die Flucht vorbereitet. Es wurde von neuem eine Untersuchung eingeleitet und Steckbriefe nach ihm ausgesandt. Der Gefängnisinspektor beschränkte, daß Siejzyski entfliehen würde und hat den Oberprokurateur wiederholt, Verhütungsmassregeln ergreifen zu lassen. Es wurde festgestellt, daß der verhaftete Aufseher Nuda, ein Pole, zu den Stanislawower Kuliszen in Beziehung stand und aus der ruffinischen Bank Geld behob. Nuda brachte dem Siejzyski die Kleidung eines Aufsehers und verließ mit ihm zusammen das Gefängnis. In der Wohnung des Nuda wurde ein Brief von Siejzyski gefunden, der sich verabschiedet und versichert, daß die Belohnung ein Herr in Stanislawow oder in Leuberg ausfallen würde. Die Mutter des Siejzyski, die in der Nähe des Gefängnisses wohnt, versichert, daß sie von dem Fluchtplan nicht wüßte.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Wien, 11. November. Die „N. Fr. Presse“ erklärt, daß die Bombardierung Saloniks oder Smyrnas durch die Italiener äußerst ungünstig inbezug auf die Haltung Europas Italien gegenüber einwirken würde, da die lebhaftesten Interessen anderer Staaten dadurch berührt werden müßten.

Zur Revolution in China.

Peking, 11. November. Durch ein Gift wird erklärt, daß die oberste Gewalt keinen Unterschied zwischen Chinesen und Mandchus macht. Einer der Hofminister wurde auf Befehl der Kaiserin-Witwe entlassen. Auf der Station Sin-Tan-Tschjehp der Peking-Chanlan-Eisenbahn meutern die Truppen. Wie die chinesischen Blätter berichten, wurde der frühere Minister Schen-Suan-Chuaj und seine Familie nach der Einnahme Schanghais von den Revolutionären ermordet. Ferner wird ein Attentat auf Juanschika gemeldet. In der Nähe des Palastes des Generalgouverneurs ankert auf dem Flusse ein französisches Minenboot, das bei der ersten Gefahre die Beamten nach der französischen Konzession bringen soll.

London, 11. November. Die Volkversammlung und die Regierung in Peking erhielten von den Revolutionären die Mitteilung, daß die Mandschu-Dynastie zurücktreten muß und im ganzen Reiche die Republik proklamiert werden soll. Der Landtag der Provinz Tschili in Tientsin beschloß vorgestern mit der Regierung zu brechen und sich den Revolutionären anzuschließen. Die sogenannten Infanterie Regimenter in der Nationalversammlung das Projekt eines neuen Wahlgesezes vor. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Los der Dynastie entschieden ist. Der Hof besitzt noch 11,000 treu gebliebene Soldaten. Die Generale jedoch, die an der Spitze dieser Armeen stehen, sympathisieren mit den Revolutionären.

Sturz eines Militärfliegers.

Sewastopol, 11. November. (P. T.-M.) Der Militärflieger Murzi stieß während einer Landung gegen eine Erhöhung und brach sich hierbei ein Bein. Der Apparat ging in Trümmer.

Großfeuer.

Agram, 11. November. Die Mühle „Union“ ist niedergebrannt. Der Brandschaden beträgt drei Millionen.

11. November.

Sonnen-Aufgang 7 U. 21 M. | Mond-Aufg. 8 U. 25 M. Sonnen-Unterg. 4 „ 27 „ | Mond-Untg. 1 „ 5 „

Gedenk- und denkwürdige Tage.

1870 Gefecht bei Bornellard. 1899 * König Viktor Emanuel III. 1847 * Johann Diefenbach zu Berlin. Der Cheur. 1813 Uebergabe von Dresden. 1731-Ausweisung der Protestanten aus Salzburg.

Börsenberichte

(Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“). Warschauer Börse, 11. November. 1911

	Preis.	Wchs.	Veränd.
Chets auf Berlin	46.27 1/2	—	46.25
4% Staatsrente 1894	93.20	92.80	—
5% innere Anleihe 1906	108 1/2	102 1/2	—
4% innere Anleihe 1908	103.25	102.25	—
Prämienanleihe 1. Emission	493	478	—
Prämienanleihe 2. Emission	368	358	—
Waldschofe	317	307	—
4% Bodencreditsannde	90.24	89.25	89.70
4% Bodencreditsannde	—	—	84.75
5% Warsch. Rdbt. Pfandbr.	95.10	94.10	94.80
4% Warsch. Pfandbr.	90.40	89.40	89.85
Alpov, Ban. u. Bopenstein	—	—	148
Puttlow	—	—	—
Rudski u. Co.	—	—	—
Stachowice	—	—	—
5% Lodzer Pfandbr.	—	—	—
4% Lodzer Pfandbr.	—	—	—
6. Serie	—	—	—
7. Serie	—	—	—
Handelsbank in Lodz	—	—	—
Kaufmannsbank in Lodz	—	—	—
5% Pfandbr. in Petzikon	—	—	—
5% Pfandbr. in Wilna	—	—	—
Discontobank in Warschau	—	—	—
Warschauer Handelsbank	—	—	443.75
— (neue)	—	—	323 1/2
Pracow	—	—	290 1/2
Hawierce	—	—	—

Petersburger Börse, 11. November. 1911.

* Statrente in Petersburg — | — | — | 92.75

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“). Nach der Beobachtung des Optikers Postel, Reitalaner-Strasse Nr. 71.

Lodz, den 11. November. Temperatur: Vormittags 8 Uhr 8° Wärm. Mittags 1 „ 8° Wärm. Abends 8 „ 8° Wärm. Barometer: 751 mm fest. Maximum 8° Minimum 6°

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Sonntag, den 12. November 1911. Nachmittags 3 Uhr.

„Er und seine Schwester“

Abends 8 1/2 Uhr. Große Operetten-Premiere.

„Baron Trenck“

(Der Pandur)

Operetten-Novität in 3 Akten von Wilmes und Bobandz. Musik von Felty Abbil.

Montag, den 13. November 1911. Abends 8 1/2 Uhr. 14800

Bei populären Preisen.

„Suppha“

Traverspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer.

Lodzer Konzerthaus

(Zielnastr. Nr. 18) Mittwoch, den 15. November 1911.

KONZERT

von Mitgl. der Warschauer Regierungstheater:

Fr. Marie Tracikiewicz Primadonna der Warschauer Oper

Herr Josef Redo, Premie der Warschauer Operette

Herr Ludwig Wostrowski dramatischer Künstler u. Regisseur des Rozmaitosci-Theaters

und des Prof. FELIX STARCZEWSKI

Der Vorverkauf von Billets findet in der Konditorei von A. Roszkowski statt.

CASINO

Neues Kinematographen-Theater im Gebäude des Victoria-Hotels, Petrikauer 67

Heute Programmwechsel. Hochinteressante Bilder.

Von heute ab unter anderem

Aufnahme speziell für „CASINO“ Einziges Exemplar in der Welt

Der wilde Vater

ergreifendes Familiendrama aus dem jüdischen Leben, dargestellt von den besten hier in Lodz bekannten Artisten.

Hilfsverein Deutscher Reichsangehöriger.

Sonntag, den 12. November 1911, pünktlich 8 Uhr abends, im großen Saale des Vereinslokales Petrikauerstr. 243

Vokal- und Instrumental-Konzert

Konzertsänger: Herr **Hans Hielscher** — Breslau. Gesamte Kapelle der Alt-Ges. „Karl Scheibler“ unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **A. Thonfeld**.

Das Konzert findet an Tischen statt, nach demselben

Gemütliches Tanzkränzchen

Der Vorstand.

Die befreundeten Haus-Vereine sind hierzu freundlich eingeladen. 14477



Christl. Kommissverein

gegenj. Unterstützung in Lodz.

Sonntabend, den 11. November d. J., 8 1/2 Uhr abends, findet im Vereinslokale, Promenadenstraße Nr. 21, ein

Unterhaltungs-Abend

statt, wozu die Herren Mitglieder und Kandidaten nebst ihren weiten Angehörigen höflichst geladen werden.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Ab 11 Uhr.

Tanzkränzchen.

Musik A. Thonfeld.

Der Vorstand.

Warlchan-Lodz.



Am Sonntag, den 12. November a. c. präzis um 2 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz Wulcanstraße 115.

Großes Fussball-Wettbewerb

zwischen dem Warschauer Fussballklub „Korona“

und dem Lodzer Fussballklub „Viktoria“.

Lodzer Turn-Verein „Kraft“.



Freitag, den 10., Sonntabend, den 11. und Sonntag, den 12. November: Fortsetzung der

Meisterschafts-Ringkämpfe

für Amateure von Lodz und Umgegend im Solda Mikolajewskajastraße Nr. 54. Beginn 1/2 9 Uhr abends. 14775 Die Sportskommission.

Lodzer Männer-Gesangverein „1907“

Am Sonntag, den 11. d. M. um 8 Uhr abends im Vereinslokale Doblezna 1, stattfindenden verbunden mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen und darauffolgendem

Lokalweihe

der Herren Mitglieder nebst ihren weiten Angehörigen hiermit höflich eingeladen. Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt. 14658 Der Vorstand.



Gesang-Verein „Danysz“

Sonntag, den 12. November d. J. um 2 Uhr nachm. findet im Vereinslokale, Wulcanstraße 144, die diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Bericht der Revisionskommission, 3. Verwaltungs-Bericht, 4. Entwürfe der Mitglieder. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht. 14600 Der Vorstand.

Restauration Hotel Polski

Petrikauer-Straße Nr. 3. — Jeden abend

Konzert

bei freiem Entree. 14793 Biville Preise.



PFAFFENDORF

Restaurant A. Braune, Wulcanstraße Nr. 64.

Sonntag, den 12. November a. c.

Tanz-Kränzchen

Konzert des Scheiblerschen Streichorchesters. Anfang 1/5 Uhr nachm.

Dest.-Ung. Hilfsverein, Lodz.

Sonntag, den 19. November

Kaffee-Kränzchen

im Vereinslokale Petrikauer Straße 243. Beginn 4 Uhr nachmittags. Entree frei. Der Vorstand.

„Oplique Parisienne“

Petrikauer-Straße Nr. 15, das überaus spannende Bild:

Kardinal Richelieu

in 2 Teilen und noch andere interessante Bilder.



Bevor weiter kaufen, verlangen Sie erst umsonst und portofrei meine neueste, farbige, prächtig illustrierte Weihnachts-Preisliste für meine unübertroffenen, diesjähr. Neuheiten in Glas-Christbaumschmuck

(pro Karton mit 12 Stück zu 20, 25, 50 Pfennig usw.), ansprechende Pappn., herrliche echte Fleischporzellanarbeiten usw. Nur die feinsten und gediegensten Ware aus erster Hand zu überaus vorzähligen Preisen.

Kein Risiko. Umtausch gestattet. Brent. Geld zurück. Bei größeren Aufträgen und für Händler ausserordentlich hohe Rabattvergünstigung

Theodor Müller-Hipper Glaswaren-Fabrikant, Lauscha S.-M. Nr. 57. Adresse erbitte genau nur in deutscher Schrift. 19799



Elegante Damen-

Flausch-Mäntel von Rbl. 18.50

Herren-

Herbst-Paletots von Rbl. 14.50

Schmechel & Rosner Lodz, Petrikauerstraße Nr. 100. 14818

Die Tanz-Schule von St. Zaborski,

nimmt Anmeldungen entgegen für Kurse: 1) Für gütliche Anfänger; 2) Für neue Tänze und Waqur. Dittelnstr. 31, 1. Etage. Anmeldungen werden angenommen: Abends am Orte der Schule und im Laufe des Tages im photographischen Atelier, Petrikauerstraße Nr. 97. 14764

Das Lehrer-Bureau von 14423

Feliksaszkowska

Przejazd-Straße Nr. 14, (vormals Rosciszowska) empfiehlt nur mit guten Zeugnissen versehenen Lehrer, Lehrerinnen mit Russl. Gesellschaften, Gelehrerinnen, Pflegerinnen, Friseurinnen, Damen, Wirtschafterinnen, Kassiererinnen, Verkäuferinnen, Schneiderinnen etc.

Rubel 15.000.-

werden auf einem Hause im Werte von Rbl. 45.000.— auf erste Hypothek nach Towarybystwo (Rbl. 9.000.—) von päpstlichem Binsgähler (Christ) per sofort gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Offerten unter „B. 3.“ an die Exp. d. Bl. 14650

Ziegelstrasse 41



Ziegelstrasse 41

Zur Bequemlichkeit des hochh. Publikums habe ich im Zentrum der Stadt einen

Fischladen, Ziegelstr. No 41

eröffnet. Dortselbst bekommt man täglich zu Marktpreisen sämtliche lebende Fische, es werden auch zu allen Feiertagen Beteiligungen angenommen. Pünktliche Zustellung. 14826

Sojuchungsbohl M. KACZMAREK, Ziegelstrasse No 41.

GEGEN MAGEN-DARM-KATARRH

Leberleiden, schlechte Verdauung, Säuren, Sodbrennen, 80 Jahr berühmte Soda-Popsalz-Pastillen von Russyan, 60 und 40 Kop. 1863

Apothek Ap. Kowalski, Warszawa, Graniczna No 10. In Lodz: in Droghandlungen und Apotheken.

Von Sonntabend, den 11. November an

großer Ausverkauf

von assortierten Gegenständen E. B. Polakow, zu sehr mäßigen Preisen bei 14728 Petrikauer Straße 33.

Zachodnia Nr. 72 (Ecke Zielona-Straße)

„A la Sirène“

Neueröffnetes Corsetmagazin

empfiehlt: Corsetts, ausgeführt nach den neuesten Pariser und Wiener-Modellen von den beschreibtesten bis zu den luxuriösesten aus in- und ausländischen Materialien zu mäßigen Preisen. 14369

DIE GRÖSSTE AUSWAHL

in MUSIKINSTRUMENTEN und NOTEN

bol 11101

I. KAMIENIECKI, Petrikauerstr. 90.

Eine vollständig eingerichtete 14568

Weberei

im Zentrum der Stadt, bestehend aus 29 Nord-Südstr., 84" breit, „Großkahn“ mit allen erforderlichen Hilfsmaschinen (Spinnmaschine, Baumstuhl etc.) ist mit Kraft, Beleuchtung und elektrischer Beleuchtung per 1. Januar 1912 zu verpachten

zu verpachten zu verkaufen. Ankauf erzielt: Adolf Goldblum, Lodz, Ceglakianstr. Nr. 63, Tel. 18-23

Grössere Fabrikräume,

bestehend aus zwei Sälen, 42x18 Eilen, gelegen im Zentrum der Petrikauerstr., ist für Vereinszwecke od. als Wohnlager zu vermieten. Näheres zu erfahren beim Portier Karolstr. Nr. 19. 14505

Kaufe sofort BANDSTUHLE mit oder ohne 1 oder 2 Schläger. Offerten mit Preisangabe unter „Billig“ an die Exp. der Neuen Lodzer Zeitung erbeten. 14755

Ein Lokal

bestehend aus zwei Sälen, 42x18 Eilen, gelegen im Zentrum der Petrikauerstr., ist für Vereinszwecke od. als Wohnlager zu vermieten. Näheres zu erfahren beim Portier Karolstr. Nr. 19. 14576

Ein junger Mann,

der schreiben und gut rechnen kann, wird für ein ardueres Fabrikanten gesucht. Offerten sind unter Offize „G. S. 400“ in die Exped. d. d. Bl. dieses Blattes niederzulegen. 14376

zum Betrieb einer wirtsch. techn. Anstalt in Lodz und Umgegend wird ein tücht. AGENT

mit deutsch. und poln. Sprache sofort gesucht. Näheres: Bureau „Sphra“ Ziegelstrasse Nr. 7, B. 15, von 3-5 Uhr nachmittags. 14707

Nachtwächter

(Deutscher) mit guten Empfehlungen kann sich melden: Dylezna-Straße 16 im Kontor. 14579